

# AKTION

ANARCHISTISCHES MAGAZIN

RUB Bochum

Inst. z. Erforsch. d.  
europ. Arbeiterbew.

SZ D2319



Nr. 2-85 2.50 DM



## REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Nummer: 15. Mai 1985 !



## In eigener Sache

Liebe Leser,

Pünktlich, alle 2. Monate erscheint die AKTION jetzt wieder, wie wir es in der letzten Nr. angekündigt haben. Unsere Bedenken, daß der Vertrieb nach unserer Zwangspause nicht mehr funktioniert, haben sich als unbegründet erwiesen, ebenso die Befürchtung, daß kein Mensch mitkriegt, was wir wieder erscheinen.

Die letzte Ausgabe ist ausverkauft! Wenn sie auch bezahlt wird, steht dem weiteren Erscheinen also nichts mehr im Weg. Hinderlich ist allerdings, daß einige Leute, die 50, 80 bzw. 100 Zeitungen verkaufen wollen, ihre Adressen unvollständig oder unleserlich geschrieben haben! Uns blutet das Herz dabei, also schreibt uns bitte nochmal. Wegen der Zuschriften von euch ist der Krieg mit der Bundespost wieder entflammt: uns wurde mitgeteilt, daß NUR die Postlagerkarte mit der Nummer und dem ORI, als Anschrift geschrieben werden dürfen!

Falls AKTION oder FAU davor steht, müssen wir damit rechnen, daß die Sachen zurückgeschickt werden. Wenn ihr eure Zuschriften mit den Vermerk "Empfänger unbekannt" oder "Lagerfrist abgelaufen - nicht abgeholt" (Wir holen die Post regelmäßig!) zurückbekommt, schickst halt nochmal. Nun zu einem anderen Punkt, den wir in der letzten Ausgabe angekündigt haben, zur Zusammenlegung der AKTION mit der Schwarzen Anna aus Wuppertal. Wir haben das Projekt vorübergehend aufgegeben, da der Aufwand (Redaktionsstreifen, frühzeitiger Austausch der Artikel zur gemeinsamen Diskussion etc.) im Verhältnis zu, zur Auflagensteigerung unverhältnismäßig groß gewesen wäre.

Wir hoffen, daß wir längerfristig technische Möglichkeiten schaffen können, um einige Probleme zu beseitigen. Auch wenn wir derzeit "getrennt" weiterarbeiten, ist uns klar, daß die Verbreitung unserer Ideen dringend (ammindest) einer national verteilten und monatlich bzw. so oft wie möglich erscheinenden Zeitung bedarf.

Eine andere Überlegung von uns ist zum Glück möglich geworden: Wir können von nun an Lokalausgaben der AKTION anbieten! Das Ganze funktioniert folgendermaßen: Ihr schickt uns rechtzeitig eure fertig getippten (Carbonband und weißes Papier nehmen) und lay-out'eten Seiten zu (mindestens zwei) und ihr bekommt dann die Zeitungen, als lokale bzw. regionale Ausgaben gekennzeichnet, zugesandt (mit euren Ankündigungen, Aufrufen, Terminals, Kleinanzeigen, Liebesbekundungen, lokalen Meldungen etc.). Das ganze ist, solange wir können, kostenlos!

Ihr habt damit die Möglichkeit eure Infos loszuwerden, ohne gleich eine eigene Zeitung machen zu müssen und wir erreichen damit eine weitere Verbreitung der AKTION. Dieses Angebot rentiert sich natürlich erst bei einer bestimmten Menge von Zeitungen, da dann die Kosten für Druckplatten usw. nicht so sehr in's Gewicht fallen.

Wer also 100 Exemplare abnimmt, bekommt umsonst seinen Lokalteil und die nötigen Standbögen für die Seitenmontage. Wer interessiert ist, soll uns schreiben oder anrufen: 069 / 7381152.

Solange es finanziell für uns möglich ist, verschicken wir Freilabs in die Knäste. Also meldet euch, falls ihr einen interessierten Knacki kennt oder selbst im Knast sitzt.

Desweiteren suchen wir Leute, die Lust haben, für uns zu schreiben, sei's Artikel, Meldungen, Fotoreportagen etc. Auf tolle Theilbildentwürfe sind wir ganz besonders scharf.

Die nächste Nummer  
erscheint am 15. Juni 1985.

Soweit für diesmal  
Eure AKTION



## INHALT

4. Der 11. WELTWIRTSCHAFTSGIPFEL in Bonn - Reagan kommt, Kohl kommt und wir kommen auch!

7. GEDICHTE von PETER PAUL ZAHL

8. AUS DEM HANDBUCH DER INDUSTRIEARBEITER: Sabotage - oder den harten Weg zur Freiheit interessanter gestalten...

10. RAF - TEIL 2. Ein weiterer Beitrag zum Verhältnis RAF - Anarchisten

13. KURZES BRD

14. NAZIS IN FRANKFURT - Bericht über die Auseinandersetzungen von Nazis und Antifaschisten anlässlich einer versuchten Demo der Nazi-Partei FAP in Ffm

18. MIT ALTERNATIVER ÖKONOMIE INS PARADIES eine Kritik an den Konzepten von Huber, Gorz u. a. alternativen oder grünen Vorstellungen. Teil 1.

21. KURZES INTERNATIONAL

22. ÜBER BEFREIUNGSBEWEGUNGEN zweiter Teil: Ukraine

28. KURZGESCHICHTE: Ein Sonntag an der Startbahn

30. INTERVIEW - Kunst und Anarchie, mit Mario Castellani

36. LESERBRIEFE

40. Anmerkungen der Redaktion

41. Ist z. Z. noch fürchterlich leer

42. NAZIS IN FRANKFURT - Fortsetzung und Kommentar.

46. FLOHMARKT - Ffm. Perspektiven der Back to the River Bewegung

49. AKTION - BUCHDIENST

50. DIALEKTIK UND MARXISMUS - eine anarchistische Analyse der "wissenschaftlichkeit" des Marxismus und der Anwendung der Dialektik

56. P. J. PROUDHON: Über das regiert werden.







## GIPFELSTÜRMER NACH BONN

Der 11. Wirtschaftsgipfel vom  
2. - 4. Mai 1985 in Bonn

# WWG

Von 2. bis 4. Mai treffen sich in Bonn die Staats- und Regierungschef der sieben Führungsmächte der westlichen Welt zu einem "Weltwirtschaftsgipfel". Als Teilnehmer erscheinen die USA, BRD, Japan, Frankreich, Kanada, Italien, Großbritannien und ein Vertreter der Europäischen Gemeinschaft.

Dies ist bereits das elfte Treffen der Gipfel-freunde, wobei die vorangegangenen Treffen stets ohne konkrete Ergebnisse zu Ende gingen. Politischen Sinn erhält der Gipfel vor allem durch die Inszenierung der Macht und der Werbung für die wirtschaftspolitischen Konzepte der Multis und Großbanken, die als geeignete Rezepte für die Gesundung der krisenhaften Weltwirtschaft angepriesen werden. Im Kern geht es dabei um eine Modernisierung des Kapitalismus, die Ankurbelung des Wirtschaftswachstums mittels Senkung der Lohn- und Sozialleistungen und der Erschließung neuer Märkte, um die Festigung der Weltmarktabhängigkeit der Länder der sogenannten Dritten Welt durch deren

verstärkte Weltmarktintegration. Dabei wird den armen Ländern regelmäßig Mut gemacht mit der Hoffnung auf einen Wirtschaftsaufschwung in den Metropolen.

Der erste Weltwirtschaftsgipfel fand 1975 auf dem Hintergrund der Ölkrise, erheblicher Währungsschwankungen, wachsender Arbeitslosigkeit und Rezession in Frankreich statt, dem jährlich ein weiterer folgen sollte.

Der Begriff "Weltwirtschaftsgipfel" macht die Überheblichkeit und den Machtanspruch der sieben Teilnehmerländer deutlich. Die restlichen 100 Länder der Welt werden als bloße Manövrierarmee im Weltwirtschafts-schach der Großen aufgefaßt. Die Gipfelrunde vereinigt 50% des Welthandels, über 50% der Weltindustrieproduktion, 93% des Bruttosozialprodukts der in der OECD (Organization for economic development) vereinigten Länder auf sich.

## KAPITALISMUS INTERNATIONAL

Der Weltwirtschaftsgipfel 1984 in London

Kein Problem wurde gelöst. Das Staats- und Handelsdefizit der USA (wirtschaften und leben auf Pump, mehr Importe als Exporte) wurde nur beiläufig erwähnt, die damit zusammenhängende hohe Verschuldung der Länder der dritten Welt durch die hohen Zinsen wurde ebenfalls übergangen. Der große Zusammenbruch wurde durch "Umschuldungsmaßnahmen" nur herausgeglitzert. Im Abschlussskizzen wurden die "demokratischen Werte" des Westens beschworen und der UdSSR ein scheinheiliges Friedensangebot unterbreitet.

(siehe Auszug aus den Materialien zum WWG)

Erwähnenswert ist noch, daß es 1984 in London zahlreiche Aktionen, eine Großdemo mit 120 000 Teilnehmern und Blockaden von Botschaften als Protest gegen den Weltwirtschaftsgipfel gegeben hat.

Auch in Bonn 1985 werden wir nichts anderes erleben als ein arrangiertes Polittheater, eine prahlische Gipfeldebatte mit staatsmännischen Reden, leeren Gesten und heuchlerischem Optimismus. Solche Machtinszenierungen gehören zur Erhaltung der Macht wie der Heiligenschein zur Kirche. Gipfelkonferenzen und die direkte Spitzendiplomatie sollen dem staunenden Publikum die historische und internationale Bedeutung seiner Staatsoberhäupter im glanzvollen Scheinwerferlicht vor Augen führen.

Der siebenarmige Moloch, der sich vom 2. bis 4. Mai in Bonn einfindet, will den Menschen in den Metropolen die neo-koloniale Abhängigkeit, in der er einen Großteil der Länder der Welt gefangen hält, als notwendig und vorteilhaft schmackhaft machen.

Und so sieht diese Welt aus: In Afrika verhungern die Menschen weiter, woran der ganze verlogene Spendenrummel nichts ändert. In vielen Ländern Südamerikas und in anderen Teilen der Welt herrschen blutige Diktaturen, die von den Multis, Dollars und dem CIA gestützt werden. Befreiungsbewegungen werden mit allen Mitteln bekämpft, Chile, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Türkei - wer zählt die Namen? - der schmutzige Krieg gegen Nicaragua, der Bürgerkrieg in El Salvador, kurz: Massenelend, Unterdrückung und Ausbeutung sind die Stützen der glorreichen Sieben des Weltwirtschaftsgipfels. Deutsche Waffen, deutsches Geld morden mit in aller Welt - eine bittere Realität! Doch halten wir dagegen: Die Solidarität ist die Zügeligkeit der Völker!

Zu den Aktionsvorbereitungen:

Die Vorbereitungstreffen zeichneten sich zunächst durch eine heillosen Zersplittertheit der unterschiedlichen Organisationen und Gruppen aus. Schon bald war klar, daß das SPD-Spektrum und VVN, DKP Anhang nicht an zentralen Aktionen in Bonn teilnehmen würden. Die Jüdos sprachen sich sogar ausdrücklich gegen Aktionen zum Weltwirtschaftsgipfel aus. Mag uns das für die SPD nicht sonderlich überraschen, hat sie doch selbst vor nicht all zu langer Zeit an den Gipfeltreffen der westlichen Prominenten teilgenommen. Außerdem wird auch Sozialistenfreund Mitterand in Bonn erwartet und sieht obendrein im Mai noch Landtagswahlen in NRW vor der Tür.

Doch was treibt die Friedensfreunde von DKP und Anhang dazu, sich angesichts des kapitalistischen Prominententanzes in Bonn in dezentralen Demonstrationen zu verkriechen? Mag sein, daß sie die "Einheit der Arbeiterbewegung" mit DGB und SPD nicht verlassen mögen.

Doch auch wenn die SPD und andere nicht wollen, wir kommen am 4. Mai zu einer Demonstration nach Bonn. Zahlreiche unabhängige Gruppen, Anti-AKW-Initiativen, die Bundeskonferenz unabhängiger Friedensgruppen, Die Grünen und andere rufen dazu auf.

Der Weltwirtschaftsgipfel 1985 in Bonn mit Ronald Reagan, Margaret Thatcher, Mitterand, Kohl, mit den großen Machtschauspielern und den mausehrlichen Technokraten des Weltweiten Elends sollte von uns entsprechend gewürdigt werden. Bereiten wir den Herrschaften einen heißen Empfang. Schütten wir Salz und Pfeffer in die lade Suppe des Gipfelspektakels! Am 4. Mai 1985 auf nach Bonn!

Weiter auf der nächsten Seite →





# Gipfel ohne Aussicht

Zu London:  
Ratlosigkeit vor der  
Schuldenkrise  
der Dritten Welt.

Und dann also der Gipfel 1984 in London. Zwei Probleme lassen heute alle solchen Welt-Gipfel zur Farce werden:

Das erste Problem beruht auf dem amerikanischen Haushaltsdefizit, das für 1984 mindestens 300 Milliarden Dollar betragen wird, und das verbunden ist mit einem amerikanischen Außenhandelsdefizit von voraussichtlich 126 Milliarden im Jahre 1984, ein die Welt erschütternder Rekord. Diese Defizite müssen mit Krediten finanziert werden und das treibt die Zinsen in den USA in bisher unerreichte Höhen.

An diesem Punkte aber hängt das erste Problem mit dem zweiten zusammen: Mit der Verschuldung der Dritten Welt. Die Verschuldung der Entwicklungsländer ist auf 800 Milliarden Dollar, also auf mehr als zwei Billionen DM gestiegen. Allein die Länder von Mexiko bis Argentinien sind mit 340 Milliarden Dollar verschuldet. Das sind Summen, die sich der Laie kaum vorstellen kann. Nur ein sehr begrenzter Teil dieser Kredite stammt aus staatlichen Quellen oder von internationalen Institutionen, wie etwa der Weltbank. Viele dieser Gelder sind von den internationalen Großbanken ausgeliehen worden und müssen irgendwann abgeschrieben werden.

Für alle diese Schulden sollen die armen Länder der Welt die überhöhten amerikanischen Zinsen zahlen. Bei sogenannten „Umschuldungen“ stellt man ihnen dann Bedingungen, die das Elend der hungernden Massen ins Unerträgliche steigern und die den großen Gesamtbankrott dennoch nur hinausschieben. Schon hat Bolivien seine Zahlungen völlig eingestellt. Irgendwann werden andere südamerikanische Staaten unweigerlich folgen. Dann wird die Weltwirtschaftskrise vom heutigen schleichen Zustand in ihr ganz akutes Stadium übergehen. Wir werden ein neues Jahr 1931 erleben, nur diesmal im Weltmaßstab.

Der Weltwirtschaftsgipfel von Versailles 1982 schob das Problem vor sich her. Die Gipfel-Farce in Williamsburg 1983, auch sie ein Reagan-Theaterstück, hatte kein Ergebnis. Und nun London 1984, ein „Gipfel“ am Rande des Abgrundes.

Das Ergebnis? Die ganze Welt weiß, daß in den letzten zwanzig Jahren beispiellose Fehler gemacht worden sind, daß man der Dritten Welt gigantische Technologien aufgeschwätzt hat, vor deren halbfertigen Ausbau-Ruinen sie steht und deren Rechnungen sie nun nicht bezahlen kann. Ein grausamer neuer Kolonialismus unterwarf sich arme Völker mit jetzt verpulverten Milliarden-Krediten. Wäre das Wort Zinsknechtschaft nicht durch eine düstere Propaganda einst so schrecklich mißbraucht worden: Jetzt drückt es den Zustand von Zweidrittel der Weltbevölkerung aus.

Und was war in London? Ein paar Staats-Schauspieler füllten die Pause vor dem Beginn des letzten Aktes einer Menschheits-Tragödie mit leeren Reden und mit Versprechungen, die schon gebrochen waren, ehe ihre Flugzeuge wieder zuhause gelandet waren.

H.



ANARES MEDIEN  
MÜHLE 28  
5270 GUMMERSBACH 31

MODERNE WERKE  
ZUM ANARCHISMUS



Gert Holzappel: Vom schönen Traum der Anarchie/Anarchismus und Neue Linke in der BRD (Argument-Verlag, 1984) 386 S. DM 32,00

Blunkertz/Goodman: Staatlichkeitswahn/Aufsätze zu einem modernen Anarchismus (Verlag Buchse der Pandora, 1977/80) 160 S. DM 7,80

Cohn Ward: Anarchismus als Organisationstheorie/W.O. Reichert: Anarchismus, Freiheit und Macht (Winddruck-Verlag) 44 S. DM 3,00

Die Lust am Aufbruch/Texte aus der neuen Jugendbewegung (Living-Guerilla-Verlag, 1981/82) 38 S. DM 2,00

Alternative sofort! Ein libertäres Programm aus Portugal (Verlag Monte Verita, 1980/81) 48 S. DM 6,50

Selbstverwaltung – Die Basis einer befreiten Gesellschaft/Beiträge vom Kongreß in Venedig 1979 (Trotzdem-Verlag, 1981) 190 S. DM 14,00

K.J.L.Z. Solnemun: Das Manifest der Freiheit und des Friedens (Mackay-Gesellschaft, 1977) 358 S. DM 28,00

tendenzwendland

eh die tiefbohrn  
stelln wir paar bohrende fragen  
eh die endlagern  
lagern wir uns ums feuer  
eh die beißen  
ziehn wir graf dracula  
& graf lambdodoff die gitzähne  
eh die den bundesgrenzschutz schicken  
schützen wir bunten die grenze vor denen  
eh stadt und land gemeinsam untergehn  
gehn stadt und land gemeinsam vor  
eh die ticken was läuft  
laufen wir sturm  
gegen die bombe die da tickt  
eh die einmarschieren  
ins freie wendland  
sind wir marschieren  
die wende des landes zu bewirken  
eh die das land zu ziehe machen  
machen wir gehörig feuer  
eh die den plutoniumstaat errichten  
kündigen wir  
die staatsbürgerschaft auf  
eh der russe aus afghanistan abbrückt  
rücken die bonner besatzer  
aus dem wendland ab –  
versöhnung der völker:  
schwarzer afghan fürs freie wendland!  
wende frei für ein schwarzes afghanistan!  
so wird aus der tendenzwende  
eine wende von der herrschenden tendenz

ein staar der sich so rüstet  
gegen die freien wenden  
die wende zum leben hin  
rüstet sich tot  
geht  
zugrunde

löcher im schleppnetz

sind die  
fragte der zöllner  
in staten insland  
nadeln zum paradies  
für emigranten  
sind sie mitglied  
der kommunistischen partei  
oder einer ihrer unterorganisationen?  
aber neint  
sage bakunin  
und lachte laut

der harte kern

der harte kern  
– einer kirsche  
zum beispiel –  
ist immer ungenießbar

er wird ausgespuckt

bei gutem boden  
wird ein baum  
aus ihm

nitten einer kulturlandschaft:  
die lägo

ein gärtner  
beschnidet es  
pausenlos

die freiheitlich-demokratische  
grundordnung:  
eine bonsai-demokratie



# sabotage

Die Sabotage als Mittel im Kampf gegen Ausbeutung und Unternehmerwillkür ist heute etwas in Vergessenheit geraten. Mit dem Beginn der industriellen Revolution und der damit verbundenen perfektionierten Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung wurde die Sabotage vom Mittel einzelner Arbeiter, ihrem Unmut über die Arbeitsverhältnisse Luft zu verschaffen, zu einem weit verbreiteten Kampfmittel gegen das Kapital.

Um die Jahrhundertwende propagierte die damals anarcho-syndikalistische Gewerkschaft CGT in Frankreich zum ersten mal die organisierte und systematische Sabotage ganzer Industriezweige, als Mittel im Arbeitskampf. Aus Frankreich stammt auch das eigentliche Symbol dieser Kampfart: der Holzschuh, "Sabot". Am bekanntesten wurde aber eine andere Gewerkschaft mit diesen Methoden: die Mitbegründer der IAA, die Industrial

Workers of the World (IWW). Sie perfektionierte die verschiedensten Formen des unerlaubten Kampfes. Ob Sabotage, Streik am Job usw. und prägte ein Symbol, das noch heute auf der Welt ein Begriff ist: die schwarze Katze (Wild Cat), für wilde Streiks.

Die militanteste Ausprägung der Sabotage in Europa gab es in Spanien. Die Arbeiter, die im Fall eines Streiks von gekauften Pistolen bekämpft wurden, entwickelten daher Gegenmaßnahmen: wenn z.B. eine

Zu den Aufgaben eines Nachrichtendienstes gehört auch die Ausforschung von für Sabotageakte geeigneten Objekten. Dazu zählen mit Sicherheit Versorgungseinrichtungen, Rechenzentren, Lager feuergefährlicher Stoffe und ähnliches. Zwar hält sich die nachrichtendienstliche Sabotagetätigkeit gegenwärtig in Grenzen, aber sie würde bei besonderer innen- oder außenpolitischer Spannung mit Sicherheit über alle Erwartungen hinausgehen. Auch wenn keine Sabotageanweisung von einem fremden Staat ausgeht, ist die Gefahr nicht zu übersehen, die von „Nichtorthodoxen“, von „Spontis“, „Revolutionären Zellen“ und anderen „Feierabendterroristen“ ausgeht.

schwache Gewerkschaft in den Streik treten wollte, aber nicht in der Lage war, ihre Mitglieder zu schützen, wurde langsam gearbeitet. Dies hatte den Vorteil, daß sie weiterhin ihren Lohn bekamen. Oder sie demonstrierten verschiedene Teile von wichtigen Maschinen, oder die ganze Sache flog einfach in die Luft ... In der Zeit der spanischen Revolution waren die Arbeiter, die an den direkten Kampf gewöhnt waren, daher auch in der Lage, in den Gebieten die die Faschisten evoziert hatten, die Produktion durch die verschiedenen Formen der Sabotage zu drosseln oder unbrauchbar zu machen. Die massiven Waffenlieferungen der Nazis finden auch hier eine Erklärung. In unserer Zeit finden sich hervorragende Beispiele bei z.B. dem amerikanischen Elektronikkonzern "Texas Instruments", der die defekten Micro-Chips für die Cruise Missiles herstellte, aber auch bei den polnischen Kohletransporten, die als Streikbrecher nach GB geschickt wurden und die schon Mal mit einer völlig falschen Ladung in dortigen Hafen ankamen. Solidarität, wie die Polen sagen würden.

Wenn Sabotageakte heute auch eher die Taten Einzelner darstellen und zumeist nur Ergebnisse von persönlichem Ärger sind, d.h. eine Art Ventil, den Frust gegen Meister oder Chefs rauszulassen, so ist das traurige, daß den Leuten dabei meist völlig das Verständnis um die Wirksamkeit dieser gezielten Aktionen fehlt.

Dabei kann man sagen, daß sich die Möglichkeiten für derartige Betätigungen in der Produktion gerade durch die fortgeschrittene Entfremdung der Arbeit vervielfältigt ha-

ben. Heute gibt es an fast jedem Arbeits- oder Ausbildungsplatz die Möglichkeit relativ risikolos, d.h. ohne als Saboteur erkannt, gefeuert oder gar eingekerkert zu werden, dieser kreativen Tätigkeit nachzugehen.

Gerade durch Bummelstreiks oder durch Ausschußproduktion lassen sich viele kostenintensiven Rationalisierungsmaßnahmenunichte machen oder wenigstens behindern. Ein gezielter Sabotageakt oder der Zwang im verkorkten Moment unbedingt auf Klo zu müssen, kann die Produktion für geraume Zeit zum Stillstand bringen, oder eine Menge der Produktion unbrauchbar und damit unverkäuflich machen. Die geringste Unachtsamkeit des Steuerpersonals z.B. einer Automobilschweißstraße, oder der erwähnte Toilettenbesuch, kann dazu führen, daß zig Karosserien allenfalls als Gartenlauben zu verwenden wären.

Dies alles sind Mittel, dem Streben der Unternehmer nach maximalem Profit und damit verbundener maximaler Ausbeutung einen kleinen Dämpfer zu verpassen. Alle Sabotageakte haben den Sinn die Produktion zu stören, oder sie unrentabel (teuer) zu machen. Aber natürlich ist Sabotage nicht zuletzt auch ein Mittel sich die Arbeit lustiger und angenehmer zu gestalten.

Bei der Sabotage gibt es 3 Methoden die man unterscheiden kann:

1. die Zerstörung der Werkzeuge und Maschinen an denen man arbeitet,
2. die Zerstörung der Waren, die man herstellen muß (Ausschußproduktion) und
3. durch die zeitliche Verlängerung des Arbeitsvorgangs (Bummelstreik, Dienst nach Vorschrift etc.).

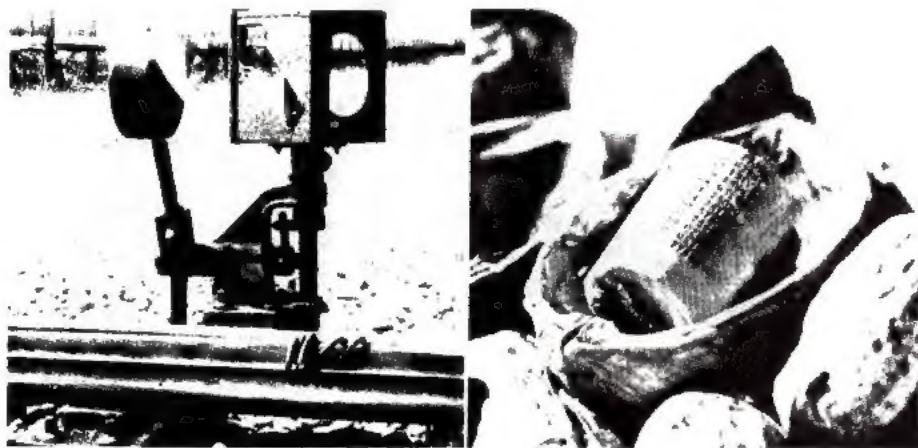
## SCHLUSS MIT ZAHMEN STREIKS UND WILDEN ENTLASSUNGEN



## DIREKTE AKTION & SABOTAGE

Unverständlicherweise treffen solche Aktionen auf eine sehr negative Reaktion bei Vorgesetzten und Chefs, was man natürlich berücksichtigen muß.

Bei der laufenden Offensive von Unternehmern und Staat, gegen die Löhne und Arbeitsbedingungen in den Betrieben, als auch gegen die soziale Absicherung der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger auf der Straße (Rationalisierung, Computerisierung und Abbau der Sozialleistungen, in Verbindung mit Massenarbeitslosigkeit) hilft natürlich keine individuelle Sabotage, die organisierte dagegen kann einiges bewirken, gemeinsam mit wilden Streiks und der DIREKTEN AKTION!



Vor der Gefährdung des Schienenverkehrs mit „Krallen“ auf Gleisen (links) schrecken Saboteure ebensowenig zurück wie vor Sprengsätzen in Walnußschalen oder Feuer in Betrieben.

# SABOT-AGE





Teil 2

# RAF

Der Artikel zur RAF in der letzten Aktion trägt die Unterschrift der Redaktion. Er bestand aus Teilen mehrerer Diskussionen, die während des Hungerstreiks der Gefangenen aus Widerstand und RAF im Winter 1984/85 geführt wurden, von einem Teil der Redaktion zusammengestellt. Wir, auch zur Redaktion gehörig, können diesen Artikel so nicht stehen lassen.

Jede Gruppe muß Kritik an und Diskussionen über sich zulassen. Sie muß eig. antich erwünscht sein, da sie zeigt, daß andere sich mit ihr auseinandersetzen.

Wir haben auch Kritik an der RAF und ihren politischen Vertretern, den Antimperialisten. Gleichzeitig aber akzeptieren wir sie als eine Gruppe, die wie wir diesen Staat zerschlagen wollen. Ein kritischer Artikel darf für uns nur dann solche polemischen Formen annehmen, wenn es keine Diskussion erwünscht ist. Ein Tritt in den Arsch empfindet man meist nicht als Auseinandersetzungsbasis, sondern als Abbruch aller Beziehungen. Und das wollen wir in Bezug auf die RAF nicht.

Wir wollen bewußt die Kritik am Konzept und an der Praxis der RAF getrennt führen.

Der Anarchismus hat wenig gemeinsam mit Marxismus und Leninismus. Anarchisten haben sich aber auch immer mit der marxistischen Lehre auseinandergesetzt, da sie auch von ihnen in einigen Punkten akzeptiert wird. Marxens Zeitgenosse Bakunin, ein anarchistischer Theoretiker aber auch Praktiker, übertrug das Kapital ins Russische, da er die darin enthaltenen Aussagen als wichtig empfand.

Auch in der heutigen Zeit gibt es Punkte, an denen Gruppen mit revolutionären Inhalten begrenzt zusammenarbeiten können (die punktuelle Zusammenarbeit mit den Grünen wird ja auch nicht von allen Anarchisten als ausgeschlossen angesehen, obwohl wir mit ihrer reformistischen Parteilpolitik auch nichts zu tun haben wollen). Möglichkeiten der Zusammenarbeit waren oder sind z.B. Häuserkampf, Startbahn West, Repression und Knast, Demos etc. Es kann die Überlegung aber nie an dem Punkt stehen bleiben, wie wir gemeinsam zur Revolution gelangen können. Was wir danach gemeinsam wollen oder können ist für uns wichtiger. Wir kämpfen wohl alle nicht für eine Revolution an sich, sondern für ein besseres Leben danach. Es gibt viele Beispiele durch die Anarchisten gelehrt wurden, vorher zu überlegen, mit wem sie dies können bzw. mit wem nicht. Die Überlegungen und Konsequenzen hinterher sind ihnen immer schlecht bekommen (Spanischer Bürgerkrieg, Kronstadt etc.).

Die RAF bezeichnet sich immer wieder als Marxisten-Leninisten. Wir gehen deshalb davon aus, daß sie sich in ihren Inhalten auf die Theorien von Marx und Lenin beziehen.

Der grundlegende Unterschied zwischen Anarchisten und Marxisten-Leninisten ist der Weg zur herrschaftsfreien, klassenlosen Gesellschaft. Wir Anarchisten streben eine soziale Revolution an, d.h. die bestehenden Herrschaftsstrukturen sollen zerschlagen werden, ohne neue Herrschaftsstrukturen aufzubauen. Wir lehnen jegliche Parteien oder Kaderführungen ab, denn das Bewußtsein der Menschen muß jetzt und hier verändert werden, um durch die Selbstübernahme der Betriebe und Selbstverwaltung des öffentlichen Lebens die ökonomische Revolution herbeizuführen. Die Revolution muß antizentralistisch sein, d.h. föderalistisch aufgebaut, von unten nach oben.

Lenin strebte erstmalig eine ökonomische Revolution an, d.h. diese Revolution ist zentralistisch organisiert. Es muß eine Kaderpartei aufgebaut werden, die den Anspruch erhebt, den allein richtigen Weg zur freien Gesellschaft zu kennen. Daraus leitet sie das Recht her, die ökonomische Revolution auch ohne die Massen durchzuführen, denen das richtige Bewußtsein noch fehlt. In einem zu gründenden Übergangsaustaat übernimmt die Partei die Betriebe, und die Massen sollen dann das richtige Bewußtsein erlangen, um diesen Übergangsaustaat aufzulösen und eine herrschaftslose, klassenfreie Gesellschaft zu errichten.

Wir denken dazu, daß es keinen Staat gibt, der sich freiwillig auflöst. Staat bedeutet Macht und Herrschaft in den Händen von wenigen (auch bei der Diktatur des Proletariats) und kein Mensch ist so vollkommen, diese, wenn einmal erlangt, uneigennützig zu verwalten. Deshalb werden wir Anarchisten den Staat und jegliche Herrschaftsansprüche immer bekämpfen, ob es der bestehende ist, oder jeglicher sich neu bildender.

Hieraus bildet sich auch die Grenze der Zusammenarbeit zwischen Anarchisten und RAF. An den Antimperialisten, die sich die politische Vertretung der RAF nennen, wird die Praxis der leninistischen Theorie an deutlichsten. Die Antimps nehmen eine eindeutige Hierarchisierung (geordnete Rangfolge) innerhalb der revolutionären Gruppen vor. Die RAF ist ihr Papst, den alle zu akzeptieren und nicht zu kritisieren haben, es sei denn "solidarische" (positive) Kritik. Es entsteht eine Mythologisierung des bewaffneten Kampfes, ohne daß die meisten der Antimps zu etwas anderen in der Lage sind, als zum Verfassen theoretischer Erklärungen, Prozessbesuchen und Betreuung "ihrer" Gefangenen. Bei konkreten Aktionen sieht man sie meist in den hinteren Reihen (siehe Startbahn West etc.). Aus Briefen von Gefangenen aus der RAF wird ersichtlich, daß diese Art der Politik auch unter diesen auf Kritik stößt.

Die RAF geht davon aus, daß das alltägliche Aufzeigen einer Praxis den Revolutionär ausmacht und nicht der Intellekt. Sie sucht keine ehrfürchtigen Anbeter sondern Mitkämpfer.

Es muß also schon ein Unterschied gemacht werden zwischen RAF und Antimperialisten. Es ist nicht möglich beide Gruppen in einen Topf zu werfen. Man muß aber auch sehen, daß dies für einen normal politisch engagierten Menschen nicht ohne weiteres so

erschichtlich ist. Die Antimps sind für sie meist das einzige Informationsglied zur RAF, so daß diese auch über sie definiert wird. Wenn dadurch falsche Vorstellungen entstehen, die von der RAF so nicht gewollt werden, muß das von RAF selbst klargestellt werden, oder von den Leuten, die es besser wissen. Das heißt z.B. für uns, vermehrt Briefe von Gefangenen, in denen sie auf solche Themen oder aktuelle Diskussionen eingehen, zu veröffentlichen, so daß nicht nur ausgewählte Briefe oder schwer verständliche Erklärungen als Informationsmaterial vorhanden sind.



Die Hierarchisierung der Wirksamkeit und damit Wichtigkeit der politischen Praxis wird aber auch bei der RAF eindeutig gemacht. Wobei die Wirksamkeit die Wichtigkeit bestimmt. Wirksam heißt, in erster Linie den Staat konkret anzugreifen, in zweiter Linie Bewußtsein zu bilden. Dies ist die logische Konsequenz aus der Zielsetzung: a) Staat zerschlagen b) übernehmen c) Bewußtseinsbildung. Da wir Anarchisten die Wichtigkeit und Wirksamkeit in umgekehrter Reihenfolge sehen, werden wir wohl auf der Hierarchieleiter nie weit nach oben kommen.

Zur Praxis der RAF: Den militanten Kampf hat es auch in der Geschichte der Anarchisten immer gegeben. In keiner Zeit gab es unter ihnen eine einheitliche Meinung darüber. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts übernahm in Rußland eine führende Gruppe der Narodniki Terrormethoden sowohl als Rache für die zahllosen Opfer des russischen Polizeiregimes als auch in der Erwartung, durch Initiierung die Revolution auszulösen.

\*Volksfreunde. Das Komitee der Narodnaja verübte am 13. März 1881 das glückliche Attentat auf den Zaren.





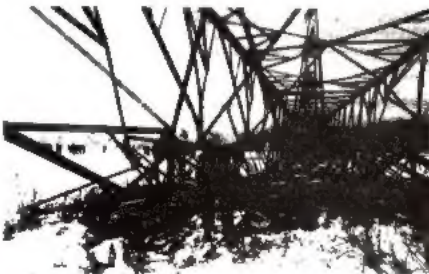
Bakunin schrieb dazu: "Keine Propaganda kann eine so große Bedeutung haben." Der Begriff "Propaganda durch die Tat" wurde daraus geboren. Zwar distanzierte sich Bakunin später von dieser Kampfweise des individuellen Terrors, aber prinzipiell hatte er nichts gegen einen gewaltsamen Umsturz, soweit er von den Massen getragen wurde.

Auch heute halten wir es für wichtig, daß Anschläge auf diesen Staat in Zusammenhang mit einer politischen aktuellen Situation stehen und sich auf Kämpfe und Diskussionen beziehen, die auch in breiteren Kreisen geführt werden. Aktuelle Beispiele hierzu sind: Anschläge der revolutionären Zellen auf die Zentrale der Industriegewerkschaft Bau, Steine, Erden, auf den Sitz des Verbandes der Kohlenunternehmer und der Transportfirma Hapag, die im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik in Großbritannien standen. In diesem Kampf wurden militante Aktionen breit getragen und als Antrieb zum Widerstand verstanden. Weitere Beispiele sind der Anschlag militanter Atomkraftgegner auf den Strommasten des AKW Krümmel, Anschläge der Roten Zora auf einen Frauenhändler und von militanten Frauengruppen gegen Sexshops etc. Hier wird der Kampf in den alltäglichen Bereichen geführt und aufgezeigt, daß Widerstand möglich ist. So kann durch Identifikationsmöglichkeiten der Widerstand vermittelt und verbreitert und gleichzeitig Staat und Kapital aktiv angegriffen werden.

Diese Bezüge sind etwas, wonach man bei den Aktionen der RAF schon etwas genauer suchen muß. Sie beziehen sich meist auf Imperialismus, Nato und Symbolfiguren des Kapitals. Es gehört also schon ein ziemlich fortgeschrittenes Bewusstsein und auch ein intellektuelles Grundwissen dazu, diese Bezüge herzustellen und auf das alltägliche Leben anzuwenden. Es wird folglich nur eine bestimmte Gruppe angesprochen. Diese Bezüge könnten natürlich durch die den Aktionen folgenden Erklärungen zum Teil verständlich gemacht werden. Doch auch die Sprache der Erklärungen der RAF verlangt eine gute Einarbeitung in ihr Metier oder jedoch die allgemeine Hochschulreife.

Viele Menschen jedoch gehen davon aus, sich nur angesprochen zu fühlen, wenn sie etwas verstehen. Man kann auch nicht erwarten, daß sie mit neugierigem Arbeitsseifer versuchen, etwas zu analysieren, dem sie oft skeptisch oder unsicher gegenüber stehen.

Wir wollen mit diesem Artikel die Diskussion um die Positionen von Anarchisten und RAF auf eine sachlichere Ebene bringen. Wir wollen nicht darüber hinwegdiskutieren, daß die Unterschiede zwischen uns gravierend sind. Diese müssen aber so erklärt und diskutiert werden, daß sie auch sachliche Information und Orientierung für Außenstehende darstellen.



#### Dokumentation zum Hungerstreik

Zum Hungerstreik der politischen Gefangenen aus der RAF und dem Widerstand, der im Winter 1984/85 durchgeführt wurde, liegt nun eine Dokumentation vor. Darin finden sich Erklärungen der politischen Gefangenen, Presseerklärungen der Verteidiger, Erklärungen der Angehörigen, Infos zu den Anschlägen auf das AKW Krümmel und Siemens in Frankfurt und einiges mehr. Das ganze kostet 5 DM (für Widerverkäufer 40% Rabatt) und wurde hergestellt von der Edition Unkraut, Postlagerkarte Nr. 050227 C, 7500 Karlsruhe, wo ihr die Dokumentation auch beziehen könnt.

# KURZES



## Rettet die Ratten!

Dr. Ratte und die revolutionären Osterhasen haben zugeschlagen

Bei einem Anschlag auf eine Forschungseinrichtung der Kleier Universität haben die militanten Tier-schützer "Dr. Ratte und eine Gruppe befreundeter revolutionärer Osterhasen" einen mehrere hunderttausend Mkkrer teuren Schaden hervorgezaubert. Hokuspokus verschwanden in der Nacht zum Ostermontag aus dem Institut für Mikrobiologie und Immunologie Ratten, Meerschweinchen, 8 Schafe sowie Aufzeichnungen. Außerdem gaben wissenschaftliche Geräte ihren Geist auf.



## STARTBAHN: Versammlungs- und Demo - Verbot

Was selbst Franz Josef Strauß für den WAA-Standort Wackerdorf nicht laut zu denken wagt, hat der rot-grüne Innenminister Winterstein für die heussische Startbahn West bereits verwaltungstechnisch und juristisch vorbereitet.

Ein Versammlungs- und Demonstrierungsverbot für eine Zone von 500 Metern um ein Großprojekt, die Verlängerung des Verbots wird für die Zeit nach Ostern erwirkt. Der langjährige Widerstand gegen die Startbahn West soll nun in einer "Endlösung" mit massiven Bulleneinsätzen, Kriminalisierung und Versammlungsverbot gebrochen werden. Wir werden uns auch davon nicht von unseren Spaziergängen abhalten lassen.

## Kontaktanzeige

Hallo ihr Anarchos, Spontis, Autonom... (oder wie ihr euch auch sonst immer bezeichnet)

Ja, Wunder gibt es immer wieder, und so haben wir uns doch endlich aufgerafft, unseren Blick auch mal über Berlin hinausschleichen. Wir, d. h. die ANARCHISTISCHE STUDENTENINITIATIVE (ASTI), ca. 20-30 Leute, bestehen seit Frühjahr 1984.

Bei uns gibt es ein wöchentliches Plenum sowie ein paar AG's (Theorie, Öffentlichkeitsarbeit, Innen- und Außenkontakte) in unserer relativ kurzen Schaffensperiode haben wir schon, oder auch erst (ganz wie Mensch es will) eine Veranstaltungsreihe zu dem Thema Geschichte des Anarchismus, anarch. Geldtheorie und 50. Todestag von Erich Mühsam durchgeführt. Diese Veranstaltungen waren jedoch nur recht mäßig besucht.

Zur Zeit beschäftigen wir uns mit gruppenspezifischen Überlegungen wie: Die Suche nach dem Mittelweg zwischen zu wenig (reiner Stammtisch) und totalem Aktionismus. Ebenso versuchen wir die Tendenz einer "reinen Männergruppe" zu werden aufzuhalten.

So, das zu uns - jetzt seid ihr dran. Also wie gesagt, wir suchen Kontakte zu anderen anarchistischen Gruppen zwecks gegenseitigem Austausch von ERFAHRUNGEN, VERANSTALTUNGEN, INFORMATIONEN und ALLEM, was ihr euch vorstellen könnt. Gerade in Bezug auf Infos, was bei euch so los ist, besteht hier große Nachfrage. In naher oder ferner Zukunft (liegt ganz an Resonanz) könnte es z. B. ein anarchistisches Nachrichtennetz geben. Genauso scheinen uns Überlegungen in Richtung der Zusammenarbeit (mit Föderation) nicht ganz abwegig.

Mitgefühl und Hertie grüßt Euch  
UnterANIMiert eure ASTI!!!!!!

Asti/co Galerie Zyndkat, Potsdamerstr. 155 1000 Berlin 30

P.S. Vielleicht sieht Mensch sich beim Treffen der @s in Braunschweig.  
Kontakt Guten Morgen Buchladen Braunschweig



## Regionale

### Demonstration

Am 27. April 1985 um 11 Uhr findet in Frankfurt eine Demonstration gegen den Weltwirtschaftsgipfel statt. Die bundesweite Demonstration am 4. Mai in Bonn bekommt 'nur dann einen kämpferischen Ausdruck, wenn sie einer starken regionalen Organisation entspringt', meinen die Veranstalter. Also dann!



## Null Bock auf Landesverteidigung

"Mangelnde Verteidigungsbegeisterung" hat das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (BOWI) in einer Studie über den Zustand der Streitkräfte und ihre Motivation ermittelt. Diese Studie wurde vom Bundesverteidigungsgemeinschaftsministerium unter Verschluss genommen. Es müsse "betroffen machen", heiße es in der Studie, daß nur noch 23,3 Prozent der Wehrdienstleistenden der Aussage widersprechen, die Wehrdienst sei "verlorene Zeit". Immer weniger werde nach der Studie bei der Bundeswehr die geltende Nato-Strategie akzeptiert, die BRD notfalls auch mit At omwaffen zu verteidigen. Weniger als 20 Prozent der Mannschaften, nur ein Drittel der Unteroffiziere und "lediglich noch knapp die Hälfte der Offiziere" seien für eine atomare Verteidigung auf Bundesgebiet. Nur 26,6 Prozent der Wehrpflichtigen, so habe das BOWI ermittelt, wollten die Demokratie "mit dem eigenen Leben verteidigen".



# Nazi-



# demo



Nazis und Bullen sprechen sich  
an der Konstabler Wache über  
ihr gemeinsames Vorgehen ge-  
gen antifaschistische Demon-  
stranten ab.





## Widerstand gegen Nazi - Organisation und Polizeiterror!

Die meisten von uns haben die Auseinandersetzungen zwischen Nazis, Bullen und Antifaschisten am 23.2.85 in Frankfurt selbst miterlebt. In den darauffolgenden Tagen diskutierten wir über vorhandene und angestrebte Organisations- und Aktionsformen antifaschistischen Widerstandes, über Strukturen und Zusammenhänge der faschistischen Szene in der BRD und das bekanntlich sehr gute Verhältnis zwischen Nazis und Bullen, sowie über die Position der bürgerlichen Medien bei diesen Auseinandersetzungen. Auf den folgenden Seiten kommt zuerst eine Chronologie der Ereignisse in Ffm, danach ein Kommentar aus anarchistischer Sicht.

Die ursprünglich von der F.A.P. (Freiheitliche Arbeiter Partei) für Samstag Vormittag geplante Demonstration durch Frankfurt war bereits seit einer Woche vom Ordnungsamt wegen erwarteter Auseinandersetzungen verboten. Statt dessen waren nun Nazis aus dem gesamten Bundesgebiet, Frankreich, Belgien, Österreich und der Schweiz zu Flugblattaktionen gegen "Ausländerkriminalität" an der Konstabler Wache aufgerufen.

In Erwägung des Nazilaufmarsches organisierte sich der Widerstand in verschiedenen Gruppen, u. a. in einem antifaschistischen Bündnis linker und alternativer Gruppen, welches für den Sam-

stag Vormittag ebenfalls an der Konstabler Wache einen Informationsstand anmeldete. Doch die erwarteten Auseinandersetzungen blieben zunächst aus.

Um 9.30 Uhr begannen Antifaschisten mit dem Aufbau des Informationsstandes, während sich auf der anderen Seite des großen Platzes bereits einige Nazis und Skinheads sammelten. Gegen 10 Uhr kam es zu ersten verbalen Auseinandersetzungen mit dem üblichen "Nazi Raus" und "Rotfront verrecke". Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Polizei völlig zurückgehalten. Nun, als der Konflikt abzusehen war, mischte sie sich ins Geschehen ein.

Etwa 30 Neonazis wurden nach Waffen abgeklippt und ihnen zum Frankfurter Verwahrungsknast (Klappstein) gebracht. In den darauffolgenden Tagen wurde diese Aktion in der Tagespresse immer wieder als besonnenes Verhalten der Polizei hervorgehoben. Die Tatsache, daß sich keine 10 Meter vom Geschehen entfernt einer der führenden Hauptköpfe des Rhein-Main-Gebiets, Peter Müller, um der Einsatzeinheit über das gemeinsame Vorgehen verständigte, belehrte jeden Kundgebungsteilnehmer zugleich einen Besseren. Wer wunderte sich es auch, daß nicht alle Nazis abgeführt wurden? Eine kleine Gruppe Faschisten blieb unbehelligt, bis sich die Polizeikräfte zurückzogen. Um 10.30 Uhr begannen die ersten direkten Auseinandersetzungen, als etwa 100 Antifaschisten die Nazis von der Konstabler Wache jagten und 10 Minuten durch die Innenstadt verfolgten. Um 11 Uhr ereignete sich an den Gildestuben (diese Räume waren von der FAP für eine Veranstaltung am selben Tag angemietet) ein Zwischenfall, der zum ersten Wasserwerfereinsatz am Tage führte. Als ein schwarzer VW-Bus, von außen mit Hakenkreuzen bemalt und voll besetzt mit Nazis, an den Gildestuben vorbeifuhr, wurde er von etwa 50 Leuten mit Flaschen und Eisklumpen beworfen. Die Nazis machten provozierende Gesten aus dem Bus heraus, mußten jedoch dummerweise 10 Meter weiter an einer roten Ampel halten. Bevor es dem Wasserwerfer gelang, die auf den Bus einströmenden Leute auf Abstand zu bringen, war der Bus vollständig entglast. Durch den Wasserwerfereinsatz wurde die Gruppe gespalten, doch stießen in diesem Moment die von der Konstabler Wache kommenden Leute dazu. Die Situation sah gut aus. Die Gruppe von 200 Antifaschisten zog in Richtung Innenstadt.

Die Situation klärte sich, als der Wirt den Laden schloß und die Rollläden herunter ließ. Zwei Scheiben mußten dennoch daran glauben. Wie aus einem Maschinengewehr ratterte die Polizei in weniger als einer Minute die drei obligatorischen Aufforderungen, sich zu zerstreuen, durch den Lautsprecher des Wasserwerfers. Dies ließ keinen Zweifel an der Ernsthaftigkeit ihrer Absichten. Der größte Teil der Leute brach sich in Sicherheit, doch die Letzten bissen die Schweine. Der Wasserwerfer mischte diejenigen, die es nicht rechtzeitig über die Friedhofsmauer geschafft hatten, kräftig auf. Die nachsetzenden Bullen teilten mit gewohnter Härte tüchtig aus. Einige von uns erwischte es ziemlich übel, und die allgemeine Wut stieg. "Jetzt in die Innenstadt!" Doch schon wieder gab es Bewegung. Von mehreren Seiten sah man Behelms angerannt kommen. Kurz darauf stand unsere Gruppe wieder. Der Weg auf die Zeil war von Bullenkettens versperrt. Keiner wußte so recht wohin. Die Leute standen auf der Straße, unterhielten sich oder ruhten sich aus. Aus den Bullenkettens heraus tauchten plötzlich fünf Nazis mit Totenkopfemblemen auf der Jacke auf. Unbehelligt von der Polizei bauten sie sich provozierend vor der Menge auf. Doch so schnell wie sie aus den Polizeikettens herausstraten, verschwanden sie auch wieder dahinter. Kurze Zeit war die Situation gespannt, doch der Einsatzleiter handelte wieder einmal besonnen. Er ließ die fünf Faschisten in einem Polizeibus abfahren und einige Ecken weiter wieder absetzen. Zur gleichen Zeit, etwa gegen 11 Uhr beobachtete eine kleine Gruppe Gegendemonstranten, wie ca. 10 Neonazis und Skinheads von 20 Bullen begleitet über die Konstabler Wache laufen. Einige Nazis waren



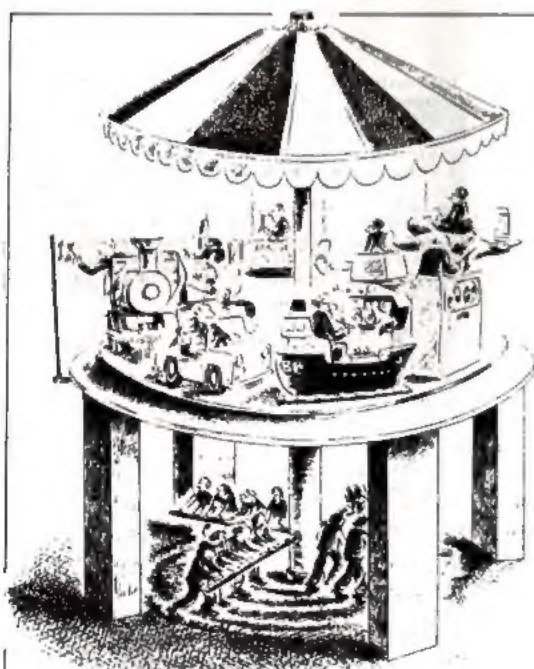
Wasserwerfereinsatz an der Peterskirche

Kurz vor der Zeil wurde der Weg auf zwei Seiten von Bullenkettens blockiert. Kurze Zeit herrschte in der von beiden Seiten abgeriegelten Straße eine kritische Situation. Es gab die ersten Beulen, doch der größte Teil der Leute entkam durchs Kaufhaus Hertle. Nach kurzer Zeit sammelten sich die verstreuten Grüppchen wieder und kehrten auf dem Weg durch den Friedhof der Peterskirche, gegenüber den Gildestuben, dorthin zurück. Dort angekommen herrschte allgemeine Unklarheit, ob sich bereits einige Nazis in den Räumen aufhielten oder nicht.

mit Helmen und Knüppeln ausgerüstet. Dies beeinträchtigte aber gar nicht die anscheinend sehr angeregte Unterhaltung zwischen ihnen und den Bullen, wie und wo man die "Anarchos" am besten in eine Sackgasse treiben und vernichten könnte. Einige unserer Leute suchten in einem leichten Anflug von Panik das Weiße. Das wiederum nahmen die Nazis, denen offensichtlich der zuvor an den Gildestuben demolierte Bus gehörte, zum Anlaß, die Bullen mit "die waren es" - Rufen zur Verfolgung aufzufordern, was diese jedoch nur sehr

► FORTSETZUNG AUF SEITE 42





mit

alter-  
ökono-

in's

nativer  
mie

Paradies

Rechtzeitig zum Winterschlußverkauf der krisengeplagten Ökonomen drängt ein neuer Verkaufschlager auf den Ideenmarkt. Die alternativen Wirtschaftskonzepte. Sie präsentieren sich in einer schillernden Vielfalt und versprechen sogar einen neuen Weg ins Paradies (Andre Gorz).

Zwei Richtungen lassen sich grob unterscheiden. Die Dualwirtschaftskonzepte (z. B. von A. Gorz und J. Huber), die über die Förderung und Erweiterung der Selbsthilfemöglichkeiten die gesamte Gesellschaft umgestalten wollen, und daneben solche Vorstellungen, die auf direkte Veränderung des Industriesystems zielen.

#### Dualwirtschaft - die zwei Welten

Die Dualwirtschaftler gehen davon aus, daß die modernen Industriegesellschaften vor einer tiefgreifenden Umwälzung stehen. Der Arbeitsgesellschaft gehe durch Automation, Mikroelektronik und Computer die Arbeit aus. Kein Wirtschaftswachstum könne die Vollbeschäftigung wieder herstellen. Das Ende der "industriellistischen und der mögliche Beginn einer neuen Epoche (...), die auf einer anderen Rationalität, anderen Werten, anderen Beziehungen und einem anderen Leben gründet." (A. Gorz, Wege ins Paradies, Berlin 1973, S. 13) stehe uns bevor. Doch wie gelangen wir dorthin?

Gorz und Huber begreifen die Gesellschaft als zwei voneinander getrennte Welten, die sie die formelle und die informelle Sphäre, das Reich der Notwendigkeit und das Reich der Freiheit nennen. Heute dominiert die "produktivistische Lohnarbeit" die schöpferische auf Selbsthilfe gegründete Eigenarbeit. In Zukunft sollen die beiden "Sphären" in einem ausbalancierten Verhältnis zueinander stehen. Dazu soll die Arbeitszeit im Lohnarbeitsbereich drastisch gesenkt, Gemeinde- und Nachbarschaftswerkstätten, Material und Werkzeug zur Förderung der Eigenarbeit bereitgestellt, eine Konversion (Umstellung) des produzierten Warenangebots erreicht und das Konsumverhalten, die Arbeitszeitanfrage der Menschen und die Arbeitsorganisation geändert werden.

Selbst bei Abschaffung des Kapitalismus bliebe eine nicht weiter zu reduzierende Menge an gesellschaftlich notwendiger Arbeit übrig, die weder selbstverwaltet noch ohne Mühsal und Entfremdung erbracht werden könne. Dieses Reich der Notwendigkeit soll gleichmäßig verteilt und mit einem Höchstmaß an Produktivität also Automation und Technologie ausgestattet werden, damit die Menschen im Reich der Freiheit weitgehend ihren Bedürfnissen und Neigungen gemäß arbeiten und leben können. Gorz schätzt, daß der Einzelne im Reich der Notwendigkeit zukünftig nur noch 20 000 Stunden (etwa zehn Jahre Vollzeitarbeit) ableisten müsse, um dadurch Anspruch auf ein lebenslangliches Sozial Einkommen zu erwerben.

"Das 'wahre Leben' beginnt außerhalb der Arbeit. Arbeit wird ein Mittel zur Erweiterung der Sphäre der Nicht-Arbeit, sie ist zeitweilige Beschäftigung, die die Individuen in den Stand versetzt, ihren hauptsächlichsten Interessen und Neigungen nachzugehen." (Gorz: Abschied vom Proletariat, Ffm 1979, S. 75)

Die heutigen alternativen Projekte gelten als Kern der zukünftigen dualistischen Gesellschaft. Daher soll die Förderung selbstverwalteter Projekte und nachbarschaftlicher Selbsthilfe die gesamte Gesellschaft einschließlich der abhängigen Lohnarbeit verändern.

Weniger abhängige Arbeit, lebenslang ausreichend Geld, autonome Räume der Selbstentfaltung im "Reich der Freiheit" - das sind die goldenen Versprechen der Dualwirtschaftler.

#### Technokratie, Staat und Freiheit

Die "gesellschaftlich notwendige Arbeit" zur Herstellung aller lebenswichtigen Güter sei im Kern nicht veränderbar und stets im hohen Maße verfremdet, meinen die Dualwirtschaftler. Daher soll dieser Bereich automatisiert und so produktiv wie nur möglich sein, damit genug Zeit und Kraft für die autonomen Tätigkeiten bleibt. Und diese "schöpferische Eigenarbeit" soll zur allmählichen Umgestaltung des "harten produktiven Kerns" beitragen, um auch dort Selbstbestimmung und Entfaltung der Arbeitenden zu erweitern. Die alternative Müllwerkstatt soll also die Roboter- und Fließbandfabrik allmählich verändern.

Offen bleibt auch, was mit den Menschen geschieht, die heute meist unter Zwang außerhalb der Lohnarbeit ihre Arbeit tun, denn dies ist größtenteils die Hausarbeit und die Kindererziehung der Frauen. Das "Reich der Freiheit" von Gorz weist nämlich große Ähnlichkeit mit der Hobbywerkstatt männlicher Heimwerker auf. Die heutige nicht-lohnabhängige Arbeit ist gerade auch erniedrigte, unterbewertete, schmutzige Arbeit.

Kann es denn zu einer unabhängigen, autonomen, befreienden Sphäre der Gesellschaft kommen, wie im dualistischen Paradies angekündigt, wenn ein hochproduktiver Kern der notwendigen Arbeit dafür die Voraussetzung ist? Der "formelle Sektor" der Industrie, mit Automation, Computerisierung und Durchrationalisierung, wird doch das gepriesene Reich der alternativen und freien Eigenarbeit bis in seine feinsten Glieder ungen prägen und von sich abhängig machen. Die Dualwirtschaftler halten die im Kapitalismus herangereiften Technologien, die Maschinen, Mikroprozessoren, Computer- und Informationssysteme für gesellschaftlich neutral und hoffen, mit deren Hilfe ihr Reich der Freiheit aufbauen zu können.

Und weiter! Wer soll denn die Dualwirtschaft in einem ausbalancierten Verhältnis halten und die gesellschaftlich notwendige Arbeit organisieren?

Ein von der zivilen Gesellschaft unterschiedener Staat, der fähig ist, die objektiven Notwendigkeiten in Rechtsnormen zu kodifizieren und deren Anwendung zu gewährleisten, ist die *conditio sine qua non* sowohl für die Autonomie der zivilen Gesellschaft als auch, außerhalb des heteronomen Bereichs, für die Entfaltung eines Experimentierfeldes vielfältiger Produktions- und Lebensweisen, Kooperationsformen nach dem Willen jedes Individuums (Gorz: Abschied vom Proletariat).

"Die Existenz eines von der Gewohnheit verschiedenen Rechts, eines von der Gesellschaft verschiedenen Staates sind die unerlässlichen Bedingungen dafür, daß eine Sphäre sich herausbilden kann, in der die Autonomie der Personen, die Freiheit ihrer Assoziationen und Kooperation Geltung haben. (Gorz: Abschied vom Proletariat, S. 101)

Gorz erinnert mich an Baron Münchhausen. Er will sich am (Staats)Zopf aus dem kapitalistischen Sumpf herausziehen. Der Staat ist der große Koordinator und Fesselkünstler der "ausbalancierten" Dualwirtschaft.

#### Duale Hobbywerkstatt und koloniale Abhängigkeit

Der Begriff Dualwirtschaft wurde zuerst von Ökonomen der Kolonialzeit gebraucht, die damit die Ökonomie einer Kolonie charakterisierten. Das "duale" der Kolonialwirtschaft sollte in einer "fortgeschrittenen" europäischen Wirtschaft und einer daneben bestehenden







## Über Befreiungsbewegungen Teil 2



# UKRAINE

## УКРАЇНА

In der letzten AKTION (1/85) eröffneten wir eine Diskussion über nationale Befreiungsbewegungen und Revolution. Nationalismus, Patriotismus und bewaffneter Befreiungskampf werden oft mit Anti-Imperialismus und Revolution gleichgesetzt. Angesichts imperialistischer Unterdrückung scheint jeder Widerstand dagegen nicht nur legitim sondern auch fortschrittlich zu sein. Was davon zu halten ist, wenn Befreiungsbewegungen nach der Staatsmacht greifen, wurde am Beispiel Nicaragua, dem Musterlande der west-deutschen Linken, aufgezeigt.

Im folgenden Artikel geht der Autor selbst, Ukrainer, der Frage nach, was die vorwiegend nationalgesinnten ukrainischen Befreiungsbewegungen wollen, die ihr Land, von dem einst die Machno-Bewegung ausging, vom imperialistischen Joch der Sowjetunion befreien wollen.

Jeder Artikel dieser Serie ist für sich abgeschlossen. Wir werden in den kommenden Nummern die Diskussion über Befreiungsbewegungen fortführen. Wir würden uns sehr über Beiträge von euch hierüber freuen. Besonders den Aspekt frühere Befreiungsbewegungen-jetztige Machthaber (z.B. Mozambique, Zimbabwe, Algerien, Libyen, Vietnam usw.) finden wir interessant.

Wenn Anarchisten sich mit Widerstand und Befreiung im Zusammenhang mit der Ukraine beschäftigen, so ist dies stets eine zweischneidige Angelegenheit. Warum? Weil es immer eine Gratzwanderung zwischen den zwei Polen - Bolschewismus, Stalinismus, Russifizierung auf der einen und ukrainischem Chauvinismus auf der anderen Seite bleibt.

Im 20. Jh. existierte in der Ukraine immer nur der eine reale Gegensatz: Zum einen fremde Okkupanten, vor allem die Russen, aber auch Österreicher, Polen und Deutsche - zum anderen rechte ukrainische Kräfte, nämlich Liberale, Monarchisten und Faschisten, die sich (zum Teil mit massenhafter Unterstützung) gegen die nationale Unterdrückung der Ukraine zur Wehr setzten.

Nur während einer kurzen Periode gab es in der Ukraine eine positive Ausnahme, denn nach dem 1. Weltkrieg trug die Hauptlast des ukrainischen Befreiungskampfes eine anarchistische Bewegung, die Machnoschizina. (Zur Geschichte der Machnoschizina, siehe Literaturangaben im Anhang.) Danach gab es noch kurz, von etwa 1922-30, starke Tendenzen in allen linken ukrainischen Parteien, die nach vollständiger nationaler Unabhängigkeit strebten. Sowohl in der ukrainischen sozialdemokratischen, der ukrainischen sozialrevolutionären, zum Teil sogar in der ukrainischen kommunistischen Partei. Diese Ansätze wurden jedoch in einem politischen Massenprozess 1930 in Charkiw von Stalin liquidiert. Seitdem grüß die ukrainische Linke nicht mehr be-

stimmend in den nationalen ukrainischen Befreiungskampf ein. Dieser wurde von nun an verstrickt von den ukrainischen Nationalisten und sogenannten Demokraten getragen.

Herausragend bis zum heutigen (Exil-) Tage ist hierbei eine Organisation, die ich einmal genauer unter die Lupe nehmen will. Die Rede ist von der "Organisation ukrainischer Nationalisten" (OUN).

Dieser nationalrevolutionäre Zusammenschluß zahlreicher nationalistischer Gruppen, war von 1930-1945 die einzige, in den ukrainischen Massen nicht leastens teilweise verankerte, Widerstandsorganisation.

Aber schon der Reihe nach. Die OUN gab sich auf ihrem Gründungskongreß 1929 in Wien Aktionsprogramm mit radikalem, nationalistischem Charakter.

Was war die Forderung eines unabhängigen ukrainischen Staates? Im Laufe der 30er Jahre bekam die OUN mehr und mehr ein offen faschistisches Profil. Bis zu ihrer Gründung am 3.7.1931 in ihrer Zeitung "Nash Kuch" ("Unser Ruf"), die in der West-Ukraine (Platz von Polen besetzt) erschien: "Mit dem Namen ukrainischer Nationalismus verbindet man nun folgende Gedankengänge. Es handelt sich um eine soziale Bewegung, die heute in der ganzen Welt aktiv ist. In einem Land erscheint sie als Faschismus, in einem anderen als Nazismus und ist eine einfach als Nationalismus."

(Im Vorfeld in der OUN übernahm Oberst Ewgen Romanowitsch Vor allem in der polnisch besetzten West-Ukraine (Galizien, Wolynien) kam es zu von der OUN organisierten Demonstrationen und Sabotageaktionen gegen die polnischen Herren. In der sowjetischen Ost-Ukraine war die Arbeit der OUN dagegen eher konspirativ und vereinzelt. Darüber hinaus wirkte die OUN im Exil, vor allem im Deutschen Reich, in der West-Ukraine erreichte der ukrainische Freiheitskämpfer seinen ersten Höhepunkt mit dem Attentat auf den polnischen Innenminister in Warschau im Juni 1934.

Die nationalsozialistische OUN blieb die einzige, wirklich handlungsfähige Organisation, die sich die nationale Befreiung der Ukraine zum Ziel gesetzt hatte. Die Kader wurden politisch-militärisch geschult, rasch infiltriert und systematisch auf den Zeitpunkt eines Aufstandes vorbereitet. 1936 wird Andrej Melnyk Leiter der OUN, nachdem Oberst Romanowitsch in Rotterdam einem Attentat zum Opfer gefallen war.

Aber soll einiger Zeit tauchte noch ein Name in den nationalistischen ukrainischen Kreisen auf, der durch sein chauvinistisches und radikales Auftreten rasch die junge Generation in der OUN hinter sich brachte: Stepan Bandera.

Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939, (1941) die West-Ukraine an die UdSSR. Die OUN spaltete sich zu dieser Zeit in zwei Gruppen:

Die OUN Melnyk und in die radikalere OUN/Bandera. Beide Gruppen arbeiteten in Deutschland eng mit der NS-Regierung zusammen. Dabei entwickelte sich eine Art Rivalität. Die OUN spezialisierte sich auf einen Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion, um endlich die lang ersehnte Unabhängigkeit zu erlangen. Die NS-Regierung jedoch nie an solch einen Fall. Hielten sich die OUN aber als willkommene Sabotage-

Die englische Tageszeitung "The Daily Telegraph" brachte am 6. Jänner 1978 eine Story, die wir teilweise im Interesse der Leser wiedergeben

"Ein Opfer extremistischer Gruppen"

Von Korrespondent David Floyd

„Verantwortliche Mitglieder der ukrainischen Gemeinde in Großbritannien sind der Meinung, daß Andrej Klymchuk\* ein unschuldiges Opfer einer falschen Propaganda ist, wie sie von den extrem nationalistischen Ukrainern, die sich Bandera-Leute nennen, verbreitet wird.

Die Bandera-Leute operieren zwar im Geheimen, doch üben sie ihren Einfluß durch offiziell anerkannten Organisationen, wie die Gesellschaft der Ukrainer und die Ukrainische Jugendunion, aus, der Klymchuk als Mitglied angehört. Sein Vater ist Mitglied der Bandera-Organisation.

Der Mann, der nach Berichten der sowjetischen Presse Klymchuk für die Mission angeworben hatte, ist Yaroslav Stetsko, der international bekannte Führer der Bandera-Organisation.

Das erklärte Ziel der Bandera-Leute ist eine von der Sowjetunion unabhängige Ukraine, doch in der Ukraine selbst existiert keine funktionierende Organisation der Bandera-Leute.

Aktoren wie jene, in die Klymchuk verwickelt war, sollen dem Zweck dienen, innerhalb der Sowjetunion Aufmerksamkeit zu erregen.

Die Bandera-Organisation leidet seit langem daran, daß sie von geheimen Sowjetagenten durchsetzt ist, wodurch die meisten Operationen, noch bevor sie durchgeführt werden, den Russen bekannt werden. So geschah es im Falle von Klymchuk und auch in einem früheren Fall, in den Yaroslav Dobosh im Jahre 1972 verwickelt war."

\* Andrej Klymchuk wurde von den sowjetischen Behörden verhaftet, als man bei einer Kontrolle der Zollbehörden in geheimen Verstecken seines Gepäcks und seiner Schutts Geldmittel fand, die für Schwarzmarkttätigkeiten verwendet werden sollten.

## EXTREMIST GROUP'S 'VICTIM'

By DAVID FLOYD, Communist Affairs Correspondent

RESPONSIBLE members of the Ukrainian community in Britain believe Andrej Klymchuk was probably the innocent victim of a misguided propaganda exercise organised by extreme nationalist Ukrainians known as "Bandera's".

The Banderaite operates clandestinely exercising their influence through recognised organisations, such as the Association of Ukrainians and the Ukrainian Youth Union, of which Klymchuk is a member. His father, Mr Michael Klymchuk,

is a member of the Banderaite organisation.

The Banderaite take their name from Stepan Bandera who was killed in Munich in 1959 by a KGB agent who fired a poison gas gun into his face.

International leader

The man who, according to the Soviet Press, recruited Klymchuk for the mission, Yaroslav Stetsko, is the international leader of the Banderaite organisation.

The Banderaite declared aim is the independence of the Ukraine (from Russia). But they have no effective organisation inside the Ukraine.

Operations like the one in which Klymchuk was involved are intended to obtain publicity within the Soviet Union.

The Banderaite organisation has been suffered from being widely penetrated by the Soviet secret police so that most of its operations are known in advance to the Russians. This happened in the case of Klymchuk, as it did in the earlier case of Yaroslav Dobosh in 1972.

PORTSETZUNG AUF SEITE 24

"Bandera-Organisation" ist ein anderer Name für die OUN - AV.



gruppe für einen schon geplanten Überfall auf die UdSSR.

Neben der OUN existierten noch mehrere ukrainische Gruppen. So z. B. die Anhänger der "Ukrainischen National Radn" (UNR), die sich für die legitimen Nachfolger der bürgerlichen ukrainischen Petljura-Regierung von 1919 hielten und sich eine westlich orientierte Demokratie für die Ukraine erströmten. Ebenfalls in Warschau hielt sich eine Gruppe "Prometheus" auf. Außerdem existierte in Deutschland eine Gruppe ukrainischer Monarchisten, mit Hetman Skoropadsky an ihrer Spitze, der 1918 ein vom deutschen Kaiser gestütztes, reaktionäres Regime in der Ukraine installiert hatte.

All diese Gruppen waren schon Monate vorher vom Einmarsch der Deutschen Truppen in der SU unterrichtet. Diesen Ostkrieg empfanden viele Ukrainer als Fanal zur Befreiung vom russischen Joch. Sie beteiligten sich mit zwei Regimenten ("Nachtigall" und "Roland") an diesem Einmarsch. Als nach 4 Tagen die Deutschen kurz vor der westukrainischen Hauptstadt Lwiv (Lemberg) standen, rufte dort die OUN/B und andere führende Nationalisten am 30. 8. 41 einen ukrainischen Staat, mit Jarostaw Betzko als Präsidenten, aus. Fast eine Woche bestand diese ukrainische "Regierung" und endete mit der Verhaftung Banderas, Setkos etc. durch die Deutschen. Die Nazis brauchten bei ihrer Neuordnung Europas keine lästigen Konkurrenten! Obwohl die Deutschen nun ein unerträgliches Besatzungsregime errichteten, gaben die führenden ukrainischen Nationalisten ihre pro-deutsche Haltung nicht auf. In der Ukraine wurde 1942 eine Partisanenarmee gebildet, die "Ukrainisch Aufständische Armee" (Ukrainska Powstanska Armija-UPA) ausgebildet und ausgerüstet von den Deutschen. Die UPA setzte sich aus ukrainischen Freiwilligen (zeitweise weit über 100.000) zusammen und kämpfte mit Guerillaeinheiten gegen sowjetische Partisanen, Rote Armee, polnische Verbände und zuletzt auch gegen die deutsche Wehrmacht.

Nach dem 2. Weltkrieg fielen alle ukrainischen Gebiete an die UdSSR und wurden als Ukrainische Sowjetrepublik zusammengefaßt. Die UPA kämpfte jedoch ihren Partisanenkrieg, vom Westen weitgehend unbemerkt, noch bis 1949/50 weiter hauptsächlich im Westen der Sowjetukraine und auch im Osten der Volksrepublik Polen. Hier hatten sich auch ihre spektakulärsten Erfolge ereignet, als im 1947 den polnischen Vizewerteidigungsminister General K. Swierczewski in einem Scharmützel erschossen. In den 50er Jahren gingen die UPA- und OUN-Anhänger in der Ukraine in den Untergrund, um illegale Propaganda zu betreiben. Nach dem Autor vorliegenden Quellen verfügt die OUN und andere nationalistischen Gruppen heute über keine funktionierenden Organisationen in der Sowjetukraine mehr.

Andererseits jedoch bei den etwa 1-2 Millionen Ukrainern in der Emigration, die sich auf alle Erwerbsverteilungsschwerpunkte sind die BRD, USA, Großbritannien und Kanada. Mit Hilfe der USA wurde die OUN wieder aufgebaut und als FB-OUN (OUN-Auslandsverbände - OUN AV) reorganisiert. Zentrum und Leitung lagen in München. Dies hat seine guten Gründe, ist doch München der Standort der beiden CIA-Sender "Radio Liberty" und "Radio Free Europe", die von der OUN intensiv für ihre militant antikomunistischen Propagandasendungen in die UdSSR



Magazin "Samostiyna Ukraina"  
(Unabhängige Ukraine) Herausgegeben in Chicago,  
ab 1948.

benutzt werden. In München ließ sich auch S. Bandera, der Leiter der OUN AV, nieder. Man kaufte sich in der Zeppelinstraße ein Haus und richtete Büros, die Druckerei "Cicero" und einen Verlag ein. Fortan boterte man Sprengstoffe und Waffen, die Kader schickte man in die USA zur Agentenausbildung. Verbindung zur Ukraine hielt die OUN durch Kuriers aufrecht. Dieser Kurierdienst, der bis zum heutigen Tag besteht, (siehe Artikel "The Daily Telegraph" vom 8. I. 78) ist die einzige Möglichkeit Kontakt mit ihrem Mutterland aufzunehmen. Dabei berufen sich die jungen ukrainischen Nationalisten, die als Kuriers fungieren, auf ihre jeweilige Staatsbürgerschaft (z. B. GB, Belgien etc.), um so einen gewissen Schutz zu erlangen.

Die extremistischen Ideen der OUN blieben weiter die alten. Einige versuchten sich der neuen Weltlage anzupassen und sich als aufrechte Demokraten darzustellen. In allen offiziellen Stellungnahmen, vor allem aber in ihrer wichtigsten Publikation, der in München erscheinenden Zeitung "Шлях Перемоги" (Weg zum Sieg), vertritt die OUN nach wie vor militant-nationalistische, rassistische und faschistische Ideen. Dies hat im Laufe der Jahrzehnte zur Folge, daß sich die OUN zunehmend, sogar bei den Ukrainern die im Westen leben, isoliert. Trotzdem ist sie die einzige nationalistische ukrainische Gruppe im Exil, die gefährlich bleibt. Eine wirkliche Gefahr war sie allerdings nur in den 50er Jahren. Daraufhin machte der sowjetische KGB der OUN den Garaus. Zum einem ermordete ein KGB-Agent s. Bandera am 15. 10. 1959 in München. Zum

[illegible]

Die OUN hat nicht die einzige Exilorganisation der Ukraine. Neben der reaktionären Hetman-Organisation, die noch bis mit ihrer Zeitschrift "Ukrainskyi Hromadskyi" (Ukrainische Arbeiter), ist vor allem die "Föderation" der OUN, nämlich die "Vereinigung der ukrainischen Jugend" (SJM), von Interesse. Die SJM verfügt in ihrem offiziellen Organ, dem in Österreich erscheinenden Magazin "Avanhard" (Avantgarde), die Chance, daß sie die Elite im Kampf zur Befreiung der Ukraine ist. Jedes Jahr veranstaltet die SJM ein vierwöchigen Zeltlager in der Schwäbischen Alb. Hier, in Hainbachheim und Appels, sind Begegnungen mit dieser paramilitärischen Ausbildung von Jugendlichen ukrainischer Eltern. Politische Schulung, politische Seminare, dann, wie kulturelle Veranstaltungen, bilden internationale Organisationen in der die ukrainischen Nationalisten den Ton angeben, der der "Antifaschistische Block der Nationen" (ABN), Präsidenten des Bundesverbandes verschiedener nationalstaatlicher Gruppen vor allem aus Osteuropa, ist Jaroslav Selzko, der persönliche Verbindungen zu Franco (bis zu seinem Tode) und Pinochet unterhält.

Mund um die Welt publizieren die Ukrainer eine Fülle an Zeitungen, Magazinen, Organe, alle streng antikomunistisch. In der BRD existiert in München ein ukrainisches Internet (mit nationalistischer Ausrichtung) und eine "Freie Ukrainische Universität".

in der in ukrainischem Semester in Philosophie, Theologie etc. gehalten werden. Der "ukrainische Varing" in München verlegt zahlreiche Bücher in Deutsch, in denen die Geschichte der Ukrainer im Sinne der Nationalisten interpretiert wird. Demnach existierte nie eine Machno-Bewegung in der Ukraine, denn die ukrainischen Nationalisten wollten von Klassenkampf und sozialer Revolution nun mal nichts wissen.

Nachrichten aus der Ukraine selbst, dringen nur spärlich in den Westen. Was bekannt wurde, sind Friedens- und Menschenrechtskomitees in Kiew und Charkiw, die jedoch regelmäßig der sowjetischen Repression zum Opfer fallen. Freilich haben Linksradikale gerade in der Sowjetukraine einen sehr schweren Stand. Auf der einen Seite die offiziellen Sowjetbehörden, mit ihrem Russifizierungsprogramm (die ukrainische Sprache unterscheidet sich ganz klar vom Russischen) und ihrem Negieren der ukrainischen Geschichte/Kultur (die Ukrainer sind das zweitgrößte slawische Volk (45 Mio) auf der anderen Seite der ukrainische Nationalismus, der in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart (Exill) oft seine faschistische Fratze offenbart hat. Wie eng hier der Spielraum für Anarchisten in der Ukraine ist, bezeugt deutlich die Tatsache, daß es in der Sowjetukraine unter der jungen Generation so einer Wiederentdeckung der Person Nestor Machno kommt - als einem Nationalhelden, der vor allem die Unabhängigkeit der Ukraine von Rußland wollte. Sein Kampf für die soziale Revolution wird einfach unter den Teppich gekehrt ..... und ist unbekannt.

QUELLEN:

"Deutsche Herrschaft in Rußland 1941-1943"

A. Dellin, Athenäum Verlag, Düsseldorf.

"Ukrainischer Nationalismus" Eine kritische Auseinandersetzung, M. Hanusiak, Globus Verlag Wien.

Über die anarchistische Ukraine und die Machno-Bewegung: P. Arschinoff: Die Machnotschina, Volin; Die Unbekannte Revolution Bd. 1-3, H. Stowasser: Die Machnotschina (Kurzfassung der vorstehenden, 6.-)



**IZTOK - Ausgaben:**  
Schmuggelzeitungen für Osteuropa  
siehe Seite 21







Es wirkt ein bläuen geisterhaft für Aussensehenden, irgendwas muss da doch geplant sein, ein Ziel festlegen, schließlich benötigt deutsche Ordnung und damit mürdlich auch deutscher Widerstand die vielgeliebte Ordnung und Friedhofsruhe, Disziplin und programmatische Festlegung für die Jahrtausende!

Was geht vor?  
Wo sind die Rüdelsführer, nach der hiesigen Presse und Bullerei vergeblich suchen? Immer noch begreift der bundesdeutsche Widerstandsvereinsameler nicht, daß sich auch ohne Vorstand, Betalizer und Kassier etwas bewegen lässt.

Sie ziehen die Mauer entlang. Ein Schneeball fliegt auf den Wasserwerfer, zerfällt noch in der Luft, da der Schnee zu locker ist und nicht klebt. Der Oberunruhesüßer im Wasserwerfer stellt fest, daß der Schneeball sehr revolutionär wäre. Die Antwort ist ein Lächeln und ein zweiter Schneeball, der lang-peng, das Hinterteil des Wasserwerfers kitzelt. Die ganze Gesellschaft fühlt sich beleidigt und beginnt zu spritzen. (Stinkflere machen das ähnlich, wobei sich die Schönheit eines Stinkfleres keinesfalls mit der Benutzung eines Wasserwerfers vergleichen lässt) Es geht alles schnell jetzt, Flucht hinter Bäume, die Antwort, einzige Antwort die der Staat und die Industrie ernst nehmen... Wut... Steine... Leuchtraketen und Stahlkugeln! Wasserwerfereinsatz wegen eines Schneeballs! Wieder einmal die Wintersteinsche (hess. Innenminister) Verhältnismäßigkeit der Mittel? Gefahr in Verzug durch revolutionäre Schneebälle?

Was habe ich überhaupt noch immer in unserem Wald zu suchen?  
Leuchtkugeln und Stahlkugeln treffen nicht... treffen bestimmt... irgendwann!  
Weiter nördlich wachsen weiße Pilzköpfe mit schwarzen Jacken aus dem Boden, stehen parallel zu den hundert Leuten auf, die sich in den Wald zurückziehen und die Pilzgruppe umgehen.

Jetzt laufen... und Angst bei einigen. Aber es ist eine gute Angst, keine künstliche Angst mehr, von der wir sonst bis obenhin vollgestopft sind, es ist die eigene unmittelbare Angst, die sich da empfinden und mit der es sich kämpfen lässt.

Die Gruppe teilt sich nun... einige ziehen weiter nach Norden Richtung Autotunnel, der vor zwei Wochen betriebsunfähig gemacht worden war, die anderen zurück zum Kuchenstand. Ein Kleingruppchen von vier Menschen ist unentschieden, wartet, begibt sich dann ebenfalls zurück zum Kuchenstand.

Bullen können auch fliegen, das beweist ein Hub-schrauber, der die vier verfolgt, der sie umkreist und tiefer kommt, Schnee aufwirbelt und Pfeile zwischen wieder fliegen Leuchtkugeln, drinnen im Bauch des Hub-schrauber, der noch tiefer geht, über den Köpfen steht, Kälte und Wind und Flucht in dichten Wald. Der Wald hilft ihnen, ist auf der Seite. Die vier teilen sich nochmals, zusammen sind wieder die beiden, die jetzt ihren Weg vermeiden, um nicht nochmal von Hub-schrauber aufgespürt zu werden.



Es wird nun dunkel und die beiden suchen wieder ihren Weg. Sie treffen auf andere, der Sonntagsnachmittag war heute wegen der fröhlichen Kälte und weil einige Leute nah geworden sind. Der Rückzug muss abgebrochen, beabsichtigt, vielleicht sind Greitropfen im Wald.

...werden, die gekommen, nächsten Sonntag...  
...herrschaften und alle Sonntage...

...auch verrechnet, wenn ihr glaubt,  
...kann man je befreit werden,  
...Mittler-Plate dort im  
...hat sich...  
...wenn ihr glaubt,  
...werden, denn es kom-  
...nehmen dazu, die ihr zwar fil-  
...kann, die auch aber den-  
...werden spüren las-

...auch verrechnet, wenn ihr glaubt,  
...Strategien könnten den Wider-  
...dann unser Widerstand grün-  
...wachsende Strukturen, die  
...sind, weder mit Knuppel-  
...noch mit philisterhaftem Entgegen-  
...tausendfach vielfältig und für  
...wachstum überschaubar.  
...kann man den Widerstand mit  
...wächst mit diesem Wider-  
...Tropfen von einem selbstbe-  
...leben. Nicht in ferne Zukunft,  
...heute im Wechsel von Kampf  
...wächst die Welt, von der zu träumen  
...sich schon einige aufgegeben haben."



Besucht der Frankfurter Rundschau über den  
100. Sonntagsparadiegang vom 10. Febr. 1975

# STARTBAHN WEST WIEDER STEINE UND WASSERWERFER

An der Sperrmauer der Startbahn West des  
Flughafens kam es am morgigen Sonntagmach-  
mittag erneut zu Auseinandersetzungen zwi-  
schen Demonstranten und der Polizei, deren  
Spracher von einem heftigen Zwischenfall  
als den beiden vergangenen beiden Sonntagen  
berichtet.

Nach Angaben nach versammelten sich zwi-  
schen 15 und 16 Uhr etwa 80 Personen an der  
Südostseite des Geländes und zogen von dort in  
Richtung Norden zur Okrifelder Straße. Dabei  
sollen Einsatzkräfte mit Steinen beworfen und  
Wasserwerfer mit Stahlkugeln beschossen  
worden. Aus diesem Grunde seien die Demon-  
stranten einige Male mit Wasser (ohne Gas-  
spray) besprüht worden. Bis gegen 17.30h  
halte sich die Menge zerstreut, ric

## Der Chaotenkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind  
Es ist der Bärner mit Kerchenges, dem dummen Rind  
Sie läsen durch den kranken Startbahnwald  
da wird's dem Karl auf einmal kalt

"Mein Holger, was steht im Nebel da  
ist es meine betrogene Basis gar?"  
"El Karl, mein Bub, was is' dann los  
jetzt mach' dir nur net in die Hos  
denn was da steht, groß wie 'ne Scheuer  
ist ein Wasserwerfer, ein ganz neuer!"

"Oh, mein Ministerpräsident  
sieh, ein Lichtmast brennt!"  
Dem Karl dem wird vor Angst ganz heiß  
und von der Stirn da rinnt der Schweiß  
Er windet sich im Fieberwahn  
doch Holger hält ihn fest im Arm

Holger, siehst Du dort den GRÜNEN nicht  
nicht den mit der Fahndungskarte!  
nein, den da links im Licht  
Er ist von meiner Partei  
Holger hilft! Er will mir Gewalt  
s ist, als ob er nach mir kratzt!"

"Karl, oh Karl was ist mit Dir?  
sieh in meiner Hand die Dachlatte hier  
Mit Mammut un' der Dachlatte  
machen wir ihn platt!"

Holger, ich heul' Wasser und auch Rots  
oh ja, ich glaub' mir kommt die Kots!"  
"Karl, mein Karl Du fantasierst  
Es ist CN damit uns nix passiert!"

Doch Kerschgens brüllt und schreit  
"Ach herje, nun sit' so weit  
horch, diese dämpe Grollen  
es ist, als ob Walzen rollen  
und die dunklen Gestalten dort  
Holger, So jag' sie doch fort!"

"Ach, Karl Du Rindvieh  
das war ne Galaxy  
die da zog von dannen  
und dahinten das sind Wannen!"

"Holger, so reiß' doch schneller  
sonst komm ich in (Fritz) Teufels Keller!"  
"Karl, mein GRÜNER, nu' mach nicht schlapp  
zum regier n ist's für mich allein recht knapp!"

Doch auch Börner stöhnt und schwitzt  
denn das Volk ihnen im Nacken sitzt  
"Karl, nun sieh dich vor  
da vorn da ist ein Tor!"

Sie erreichen die Wanne mit Müh' und Not  
Börner laßt, nur Karl, das Rind ist tot!





# Kunst, Anarchie und die neuen Medien

## Ein Interview mit Mario Castellani



EROS, 1982  
Akryll auf Papier, 50x70cm

Mario Castellani ist 30, Architekt, Photograph und Künstler und lebt als Anarchistischer Genosse in der norditalienischen Kleinstadt Vigevano bei Mailand. In diesem verschlafenen Provinznest leben die Leute vom Handel und vom Reisanbau, doch viele verdingen sich als Pendler in der nahegelegenen Metropole. In Vigevano gibt es auch den modernsten und berühmtesten Frauenkloster Italiens, in welchem bekannte politische Gefangene eingesperrt sind. Aber darüber reden die Leute nicht, die sich auf dem zentral gelegenen Piazza Ducale treffen. Die Politik fällt für sie unter die zahlreichen Café-Tischchen oder verwittert als Inschrift an Hauswänden. Die Stadtverwaltung ist "rot" (kommunistisch-sozialistisch) wie fast überall im Norden und so hat alles seine Ordnung.

Mario Castellani ist bewußt in der Provinz geblieben. Immer wieder zieht ihn der Piazza an, auf dem sich die Leute treffen, die politische Ereignisse mediengerecht konsumieren und meinen, Akteure zu sein, weil sie die Modetrends spazieren führen. Aber nicht nur sie treffen sich hier. Wie in keinem anderen Land steht in Italien der "Piazza" für Politik. Auf ihm treffen sich die unterschiedlichsten Menschen sich und aufeinander. In politisch bewegten Zeiten führt kein Streik, keine Massenversammlung oder Demo an ihm vorbei. In solchen Fällen stürmt die "polizia in piazza", d.h. die Macht-habenden besetzen den Raum, von dem sie politische und gesellschaftliche Umwälzungen befürchten.

Der Piazza ist der Ort der klassischen Öffentlichkeit - und Gegenöffentlichkeit. Und damit hat Mario eine ganze Menge zu tun. Als Anarchist arbeitet er in Gruppen und an anarchistischen Zeitschriften mit. Nichts anderes tut er als "Künstler". Für ihn sind Kunst und Anarchie eins. Und im Goldenen Schnitt liegen die Medien.

Im Herbst letzten Jahres entstand das folgende Interview, irgendwo in der norditalienischen Provinz, ...

Alexander Anders

Aktion: Hast du noch Venedig (Anarcho-Treff September 1984) als Anarchist oder als Künstler hingefahren?

Mario: Bist du jetzt noch Venedig zum (internationalen Anarchisten-) Treff als Anarchist gefahren, oder bist du jetzt zum Treffen einen Raum gebunden, nicht als Künstler mit anderen Künstlern, sondern eine Menge Diskussionen mit den anderen zu führen?

Aktion: Du bist in Vigevano, wo du auch arbeitest?

Mario: Natürlich. Vigevano liegt im Kreis von Pavia und südlich von Mailand, also fast Vigevano, obwohl ein kleiner Provinznest, einen angenehmen Kontakt und Bezug zu einer Metropole erhält, was sich in einem regen kulturellen Leben äußert. Ich genieße das große Privileg in der Mitte der Provinz zu leben und gleichzeitig die Außenwelt der Großstadt wahrnehmen zu können. Ich bin mit diesem Städtchen, in welchem ich arbeite, eng verbunden. In meinen Bildern, Photographien und anderen Werken beziehe ich mich immer auf die Stadt und die Gesellschaft, in der ich lebe, sei es als Kritik oder als geschichtlicher und kultureller Bezugspunkt.

Aktion: In Vigevano bist du hierdurch zum "Künstler der Stadt" avanciert. Viele deiner Werke sind Variationen des Themas "piazza", dem Hauptplatz im Zentrum der Stadt. Deine Auseinandersetzung mit dem piazza ist auch eine politische. Seit wann hast du begonnen dich hier künstlerisch zu betätigen?



Mario: Als Schüler habe ich ein künstlerisch orientiertes Gymnasium besucht. Seit zehn Jahren arbeite ich künstlerisch. Was die Auseinandersetzungen mit dem "Piazza" angeht, so ist der Hauptplatz von Vigevano, der von den Stadtbürgern umzirkelt wird, der Ort für die ganze Stadt, an dem Meinungen und Klatsch ausgetauscht werden, ein großes Schaufenster gewissermaßen. In einer Reihe von Collagen, später auch von (Acryl) Bildern habe



ich ihn beobachtet und analysiert als Ort des täglichen Theaters für jene Leute, die hier leben und sich auf dem Platz einfinden, um sich zu zeigen und dabei ihre eigene Rolle rezipieren, die mit den Moden kommt und geht, tagaus und tagan. Das ist ein Faktum, über das ich die Kirche zu lenken. Das ist ein Faktum, über das sich viel sagen läßt. Tatsächlich ist der Platz nicht nur eine Theaterbühne par excellence, auf der sich die Leute zur Schau stellen, sondern bildet darüber hinaus die Fassade, die die kulturelle Leere einer Provinzstadt wie Vigevano verbergen soll. Dieses Thema schlägt sich in meinen Bildern, die zwischen 1983 und 1984 entstanden sind, nieder.

Aktion: Ich erinnere mich an die Zeichnungen und Collagen deiner Ausstellung zum Thema "piazza" (1980), in welchem der Vietnamkrieg vorkommt. Dich interessiert nicht nur, eine politische Aussage über den Bürger zu machen, der über diesen Platz schreitet, sondern du bezieht die Diskussion über den Imperialismus mit ein. Wie siehst du dich als Künstler, der die politische Diskussion, speziell die anarchistische in seinem Werk aufleben läßt?



Mario: Die, sagen wir mal politisch-ideologische, Auseinandersetzung geht nicht gemäß der Ethik des "realen Sozialismus" in mein Schaffen ein, also etwa mit Slogans und Bildmustern, sondern als Bestandteil einer Auseinandersetzung und eines Einwirkens auf die Gesellschaft und die Umgebung, in der ich lebe. Die Gefahr in Slogans zu verfallen, ist groß, und ich bemühe mich, dies zu vermeiden. Man findet höchstens Andeutungen und Anhaltspunkte oder Versatzstücke von Tatsachen und Ereignissen, die Einfluß haben können auf die Stadt. Ich meine, daß sich Dinge ereignen, die aus der Stadt selbst entstehen und die ich täglich selbst erlebe. Als Anarchist möchte ich nie aus dem Werk ein Propagandastück machen. Ich nutze die Kunst, um mein Denken in der größt möglichen Freiheit zu entwickeln.

AKTION: Haben die technischen Mittel und das Material, daß du benutzt einen Einfluß auf deine Aussage? Ziehst du ein Material einem anderem vor?

Mario: Ich versuche mit sovielen Mitteln als möglich zu experimentieren. Ich kann und will mich nicht auf die Material beschränken. So benutze ich auch die Photographie und ganz besonders die Form der Collage. In der Malerei verwende ich Acrylfarben, weil ich denke, daß sie am ehesten unserer modernen Zeit gerecht werden. Daraus ergibt sich eine Arbeitsweise, die sich an die Graphik und die Comic-Kunst anlehnt. Seit neuestem arbeite ich auch mit Dreidimensionalität. Ich verwende Gegenstände und Objekte aus Abfall, die ich in besonders Weise zusammenstelle und mittels einer elektrischen Lichtanlage anstrahle. So entstehen meine "nächlichen Skulpturen". Desweiteren interessiert mich in letzter Zeit mit anderen Leuten zusammen, die mit audiovisuellen Mitteln und Musik arbeiten, eben jene Skulpturen und Photographien zu Milieustudien zu verwandeln. Die Auseinandersetzung mit dem Milieu (ambiente) interessiert mich. Die Kompositionen lassen sich an verschiedenen Orten aufstellen, wobei ortsnähe Musikmacher miteinbezogen werden könnten. Hier bewege ich mich auf völligem Neuland.



AKTION: Was ist dein kultureller und künstlerischer Bezugspunkt?

Mario: In meinem Schaffen bin ich mit dem Surrealismus "groß geworden". Dies kommt besonders in meinen (Acryl) Bildern zu Ausdruck. Dort nehme ich eindeutig auf René Magritte Bezug und der surrealistischen Seite von Max Ernst. Ich kopiere weder die Technik noch die Art zu malen der Surrealisten. Meine Art zu malen ist eng mit jener Kunst verbunden, die mit der Pop-Art geboren wurde. Sagen wir mal, daß sich die Technik und Graphik auf die Pop-Art beziehen, während die Inhalte, die anarchische Kunst, sich im Surrealismus wiederfindet. Die Surrealisten haben eine bedeutsame libertäre Komponente in ihren Werken eingebracht.

AKTION: Meinst du über das Zeichnen hinaus, auf die Gesellschaft einzuwirken?

Mario: Ein Problem ist, daß ich noch relativ jung bin und noch nicht lange künstlerisch aktiv bin. Daher bin ich gezwungen mit anderer Arbeit meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Es gelingt mir in keiner Weise, ausschließlich vom Kunsthandwerk zu leben. Dazu kommt noch meine Neigung, multimedial zu schaffen, d. h. die verschie-



denen Mittel zu verwenden, was zu einem hohen Verschleiß an Energie und Finanzen führt. Ich habe zudem ein Studium als Architekt abgeschlossen. Zur Zeit arbeite ich an der Katalogisierung einer Reihe von Bauwerken aus der Gegend von Vigevano. Ich arbeite auch viel mit Fotografie und betätige mich als Grafiker, illustriere Bücher usw. Natürlich bleibt mein Arbeitsfeld die visuelle Kommunikation, das Zeichnen und die Kreativität.

AKTION: Angenommen, du würdest in Deutschland ausstellen. Was wählst du mit deiner Ausstellung hier vorzustellen?



Mario: Da möchte ich auf eine Erfahrung zurückgreifen, die ich machte, als ich in einem sehr kleinen Ort in den Marche (Region im Süd-Osten Italiens A. d. R.) eine Ausstellung aufbauen sollte. Dorthin hatte ich eine Serie von Collagen über den "Plazza" von Vigevano mitgebracht. Ich habe versucht, eine Verbindung zum Piazza im Forno - so hieß der kleine Ort, wo ich ausgestellt habe - herzustellen. Aus diesem Grunde habe ich mich einige Zeit davor in diesen Ort begeben und habe Skizzen und Collagen angefertigt, um die Verbindungslinie herstellen zu können. Interessant erschien es mir in Deutschland - oder anderswo - einen Bezugspunkt mit meiner Ausstellung herzustellen und mit einer Wirklichkeit in Berührung zu kommen, die ich nicht kenne. Danach würde ich in eben jener Umgebung eine Reihe von Arbeiten oder Diskussionen entwickeln wollen. Klar, daß ich in neuen Umgebungen nicht die Möglichkeiten habe, mich mit der Deutlichkeit einzumischen, wie ich es in jener Gegend kann, die ich nun schon seit Jahrzehnten kenne.

AKTION: Ich kenne deine Bilder auch von der Rivista Anarchica, Mailand, her. Seit geraumer Zeit verfolgst du auch deine Zeichnungen und Grafiken.

Mario: Ja, in der Tat besteht diese Zusammenarbeit mit der "Rivista Anarchica" sowie mit der Zeitschrift "Azione Diretta" aus dem Kanton Ticino in der Schweiz schon seit mehreren Jahren. Ich und wieder schicke ich Zeichnungen, um Artikel zu illustrieren, oder ich betteile mich an der Gestaltung der Titelbilder. Diese Zusammenarbeit werden wir fortsetzen, und ich halte sie für äußerst anspornend. Außerdem sehe ich darin eine Möglichkeit, über meine Bilder mit anderen Genossen in Kontakt zu kommen.

AKTION: Was hältst du von der grafischen Aufmachung der anarchistischen Zeitschriften und Zeitungen?

Mario: Das ist ein äußerst kompliziertes und schwieriges Thema. Auf der einen Seite steht die mit viel leicht mit berechtigter Härte vorgetragene Meinung, die Inhalte der Artikel dürften dem grafischen Bild nicht untergeordnet werden. Die Grafik, die Phantasie, die Kompositionsgabe und die Weise, einen Artikel "aufzumachen" spielen für diese Leute keine Rolle. Das ist auch soweit in Ordnung und hat einen Sinn solange die anarchistische Presse sich ausschließlich an aktive Genossen wendet, die bereits "überzeugt" sind. Unser Bemühen als Anarchisten sollte es jedoch sein, uns an andere Leute zu wenden, die keine Anarchisten sind, einerseits um aus dem großen Ghetto, in dem wir uns befinden, auszubrechen, andererseits um unsere man-







**AKTION:** Meinst du, daß die alternative libertäre Presse - wobei ich "alternativ" im weitesten Sinn des Wortes fasse - eine echte Konkurrenz für die "offizielle" werden kann, die auf Konsumierbarkeit setzt und eine extrem perfektionierte Aufmachung besitzt?

**Mario:** Es ist schwierig, die Qualität dieser anderen Zeitungen zu erreichen. Das hängt mit der Alternativbewegung selbst zusammen. Ihr fehlen ganz besonders die wirtschaftlichen Mittel. Wenn du im Vierrarrendruck drucken willst, entstehen dir ohne Kosten, oder denk an die Papierkosten.

**AKTION:** Kann man sich da eben nicht fragen, ob es wirklich erstrebenswert ist, eine bürgerliche Zeitschrift nachzuahmen oder ob es stattdessen nicht besser wäre, eine völlig neue Herangehensweise zu versuchen?

**Mario:** Wir sollten versuchen, uns vom Konzept der bürgerlichen Zeitung zu lösen, ohne dabei die Qualität eines Bildes oder Druckes aus den Augen zu verlieren. Möchtest du, daß alternativ bedeutet; unscharfe, bäßliche Bilder zu verwenden, Bilder zu Lächerstopfern herunterkommen zu lassen, ohne zu wissen, daß das Bild ein Eigenleben besitzt, daß, wenn es richtig eingesetzt wird, die größten Inhalte tragen kann, ohne nur auf ein einziges Wort zurückzugreifen? Halten wir uns vor Augen, daß wir im Zeitalter der visuellen Kommunikation leben. Heute schenken die Leute dem Bild mehr Beachtung als dem geschriebenen Wort. Wir können Flugblätter mit ein paar Bildern machen, Aufklebern gleich, die mehr Inhalt vermitteln als zehn hektografierte Blätter.



gehinderten Kontakte zu überwinden und uns zu öffnen. Um dies zu bewerkstelligen, muß die anarchistische Presse zwangsläufig in Konkurrenz zur "bürgerlichen" offiziellen Presse treten, jener Presse eben, die mit bedeutenden Werbeeinnahmen rechnen kann und mit der Welt der Politik und der Parteien zusammenhängt. Hierfür genügt es nicht mehr nur auf den Inhalt zu achten, sondern auch auf das äußere Erscheinungsbild der Zeitung, ihre "Verpackung". Wenn es uns gelingt, uns zu entfalten und Produkte herzustellen, die auch für Nichtanarchisten bestimmt sind, dann wird es uns vielleicht gelingen, das Umfeld der anarchistischen Ideen auszudehnen. Andererseits sehe ich die Gefahr, die darin liegt, der Form gegenüber dem Inhaltlichen den Vorzug zu geben. Dennoch müssen wir der Wirklichkeit außerhalb unserer Bewegung in die Augen schauen, einer äußerst auf das Formale bedachten Wirklichkeit. Sie gesteht der Äußerlichkeit mehr Raum zu als den Inhalten. Wir müssen es verstehen, die "großen Inhalte", für die wir kämpfen, in einem "großen Äußeren" zu verpacken. Hier sind diejenigen Genossen und Genossinnen, die eine Zeitung machen, gefordert, mit den Genoss/innen aus dem grafisch-künstlerischen Sektor zusammenzuarbeiten.

**AKTION:** Denkst du etwa, daß die Kommunikationsform der Zukunft auch im politischen und speziell im libertären Bereich dem Video gehören wird, daß also die gegenwärtigen Formen der Informationsverbreitung, wie Presse, Flugblätter usw. bereits für den größten Teil der Menschen, zu dem wir uns wenden, längst überholt sind?

**Mario:** Warte mal, hier müssen wir vorweg einen wichtigen Umstand klären. Die anarchistische Bewegung hat immer darauf geachtet, wie Informationen vermittelt und verbreitet werden könnten. Wir wissen, daß es für eine anarchistische Gruppe immer vorrangig war, eine Zeitung herauszugeben. Sehr viele Anarchisten waren Drucker oder besaßen kleine Druckereien und dies tat im 19. Jahrhundert eine sprunghafte Verbreitung der anarchistischen Ideen ermöglicht. Heute muß angesichts der technischen Evolution, die eine Revolution im Bereich des Kommunikationswesens ausgelöst hat, die anarchistische Bewegung eingestehen, daß sie mit veralteten Kommunikationsmethoden und -mitteln arbeitet. Die Zeiten sind nun einmal so und nicht die, die sich die Bewegung gerne aussucht hätte. Wenn wir uns mit bestimmten Leuten austauschen wollen, dann müssen wir auf die Medien einschleichen, die die Leute für sich beanspruchen. Wir befinden uns in einer Zeit, in der es für die Bewegung darauf ankommt, sich diese neuen Medien anzueignen und sie dem bedruckten Papier von einst zur Seite zu stellen. Es wird ferner darauf ankommen, Medien wie Video, Radio, Telefon so zu benutzen, daß man von ihnen nicht benutzt wird. Hierfür ist eine gründliche Kenntnis mit dem Umgang mit Medien erforderlich, was bis jetzt nicht der Fall ist.

**AKTION:** Vorhin sagtest du, du würdest mit neuen Materialien und Mitteln experimentieren. Experimentierst du auch mit televisiven Medien?

**Mario:** Nein, diese Medien benutze ich noch nicht, denn was meine Kreativität und Schaffensfreude angeht, so spielt für mich der handwerkliche, tastbare Umgang mit Materialien eine große Rolle. Für mich kann das Video auch aus einem sehr privaten und persönlichen Aspekt heraus die Malerei nicht überdecken. Was jedoch die Kommunikationstechnik betrifft, die Übermittlung von Inhalten also, da halte ich die neuen Medien für sehr bedeutsam, einerseits um Tatsachen und Ereignisse zu kommunizieren und andererseits um sie zu verbreiten. Bei der Kunst ist das ein wenig anders...

**AKTION:** Kommen wir doch auf die Kunst zurück. Was kann die Kunst in einer Zeit wie dieser, in welcher die Gesellschaft einem buntem Sammelsurium von Impulsen gleicht, in welcher das Individuum als Impulsakosment untergeht, was kann in einer solchen Zeit deiner Meinung nach, die Kunst noch für eine Botschaft vermitteln?

**Mario:** Die Kunst ist für sich genommen Freiheit. Das muß so sein. Und das künstlerische Werk, das Kunst-Schaffen, Dinge aus dem Nichts zu bilden, in völliger Freiheit, das heißt an sich schon Anarchie schaffen. Von daher geht beides in sich auf, die Tatsache des künstlerischen Schaffens birgt in sich eine ungeheure anarchistische Ladung.



# LESERBRIFE

Kritik am Artikel in der letzten Aktion:  
Politik der RAF

Der erste Gedanke war: Scheiße, was leisten die sich da: POLEMIK, SCHMIERE, DISTANZIERUNG (nicht solidarische Auseinandersetzung). In's Auge sprangen: KILLERJARGON, MARKIGES GESCHWÄTZ, GROTESKE LÜGEN, AUSSCHALTER (als Kommentierung der Kommandoerklärung der RAF zu Zimmermann). H. Schuler aus der Zeit und G. Dutzli meinen dasselbe (Kommandozentrale kontra Hungerstreikerklärung vom 4. 12. 74). Klaus Hartungs Kommentar zum revolutionären Willen (der sich zur Zeit des HS auch noch öfters in der taz ergossen hat), die Gleichsetzung der RAF mit japanischen Nationalisten, Faschisten: den Kamikazepiloten, die Japan auch nicht vor der Kapitulation bewahrt haben. Kurz, die RAF ist ein hirnloses, menschenfressendes Ungeheuer, das mit seiner 'Politik' am Ende ist, gescheitert, TOT. Das war das Erste, was uns bei schnellem Überfliegen des Artikels ins Gesicht schlug.

Nicht daß ihr die RAF kritisiert, 'obwohl sich die Genossen im Hungerstreik befinden', ist der Grund unserer Kritik, sondern daß ihr, die Distanz zwischen euch Anarchisten und der RAF und ihren Sympathisanten begründet, eben mit diesem Ungeheuer, das an die Wand (oder in die Köpfe und Herzen der Leser) gemalt wird. Das ist objektiv 'Bildzeitungsstil'.

Eine inhaltliche Kritik wollen wir auf einige Punkte beschränken:  
Aus der Geschichte der Hungerstreiks (HS) der RAF seit '73 bis jetzt '75, ist zu lernen, daß nur der Kampf, der Widerstand und die allgemein orientierend wirkenden Forderungen, die die Ebene der individuellen Verbesserung verlassen, mobilisiert. So forderten die Gefangenen bei ihrem zweiten HS '73, bei dem 80 Gefangene sich beteiligten 8 doppelt so viele wie beim ersten), "... die Gleichstellung der politischen Gefangenen mit allen anderen Gefangenen" und "... freie politische Information für alle Gefangenen, auch aus außerparlamentarischen Medien. Im Hungerstreik '77, im vierten HS, ... forderten die Gefangenen (zum ersten Mal), die Behandlung, die den Mindestgarantien der Genfer Konvention von 1949 entspricht: Abschaffung der Einzel- und Gruppenisolation und Auflösung der Isotakte." (Zitate Radikal Nr. 129)

Anzumerken ist noch, daß die Gefangenen aus der RAF im September '74 ein umfangreiches provisorisches Kampfprogramm für den Kampf um die politischen Rechte der gefangenen Arbeiter - für eine revolutionäre Gefängnisbewegung herausbrachten. Die Forderungen umfassten von der freien Selbstorganisation der Gefangenen über tarifgerechte Bezahlung, freie Arztwahl, ... Abschaffung der Isolation, gemischte Anstalten und Abschaffung der Zensur ein Aktionsprogramm, in dem die RAF alle Gefangenen aufrief: "die nichts mehr zu verlieren haben als ihre Ketten, den Kampf in den Gefängnissen aufzunehmen, zu organisieren und zu führen."

Reformen, die die ganze Voraussetzung des Gefängnisses in Frage stellen und in Richtung seiner endgültigen Abschaffung gehen, sind die einzig guten Reformen und wert unterstützt zu werden, alles darunter ist überhaupt keine Reform, sondern ein Hilfsmittel des Staates, des Strafsystems, sich zu verstärken  
Carl Harp wurde am 5. September 1981 in Walla Walla ermordet

Kein Wort bei euch - es geht wohl um den Kriegsgefangenenstatus der Genfer Konvention? - um die Forderung nach Zusammenlegung (ZL) ... ist entstanden aus den Erfahrungen, daß die Haftbedingungen in den Knästen zu allererst darauf angelegt sind, den Widerstandswillen der Gefangenen zu brechen. Es wurden Spitzeln gegen die Gefangenen eingesetzt, alles beobachtet, um sich entwickelnde Kontakte sofort abubrechen.

Seit 1970 werden gegen die Gefangenen aus der RAF, 3. Juni, Programme erforscht, die die politische Identität der Gefangenen zerstören sollen, (zuerst in den USA entwickelt, welche die Foltermethoden der Nazis oder anderer faschistischer Systeme weiterentwickelten: moderne, weiße, abgestufte Folter - siehe 24 Punkte-Programm des Dr. Edgar Schein). In diesem ausgebauten, differenzierten Knastsystem gibt es keinen 'Normalvollzug' für politische/kämpfende Gefangene. "Der neue Plüzensee-Neubau zeigt sogar die Tendenz des Normalvollzugs: Isolation für alle!"

Die ZL ist die Forderung gegen dieses Knastsystem, ... und dabei kann es nicht darum gehen, daß die Abschaffung der Hochsicherheitsstrakte gegen die ZL gestellt wird." (Zitate: Hau Ruck Nr. 5, Startbahninfo) Die Abschaffung der Gefängnisse kann keine Forderung sein, nur die Revolution, die Abschaffung des kapitalistischen Systems und seiner Gewaltstrukturen wird auch die Abschaffung der Gefängnisse bringen. Und bis dahin geht es darum, mit den Gefangenen die Möglichkeit zum Überleben (nicht als Lebensperspektive) zu erkämpfen, die Totalisolation über Jahre hinweg aufzubrechen, nicht nur weil wir selber mit der Repression irgendwann konfrontiert sein werden.

So selbstverständlich sich also für uns die Unterstützung der Forderung nach ZL darstellt, so wissen wir, daß viele sich nicht dazu verhalten, weil sie darin nur die Fortsetzung einer gescheiterten Politik der RAF sehen und hier insbesondere auf die falsche Forderung nach einem Kriegsgefangenenstatus hinweisen, ... auch wenn wir konfrontiert sind mit (einer) dieser politisch, militärisch organisierten Aufstands- bekämpfung, herrscht hier jedoch noch lange kein sozialer Bürgerkrieg, kann insofern auch nicht von einem Kriegszustand geredet werden."

Dies heißt aber nicht, daß der Krieg in den Städten und in den Fabriken nicht real ist.

... wir denken, es geht nach wie vor darum, eine politische Basis für einen revolutionären Widerstand zu schaffen, Aktionen als bloße Antwort auf die objektive Situation können keine Orientierung sein! ... bei dem vorhandenen Kräfteverhältnis ist jeder Ausstoß jeder Aktion vor allem politischer Angriffspunkt der Tat ...

... weil es aber nicht darum, daß wir uns absetzen und das Fehlen jeder Basis für die politische ... verwerfen, bzw. die mangelnde subjektive ... Unselbstständigkeit, uns selbst miteinbezogen ist die ... wie wir zu einer Gegenmacht werden können. (Hau Ruck Nr. 5)

Wir begreifen den Zusammenschluß der RAF und Aktion Directe, sowie das Entstehen neuer Guerilla- gruppen als einen wesentlichen Schritt zur Veränderung des Kräfteverhältnisses, weil es nicht nur aus Massenbewegungen heraus militante Aktionen gegen das System geben kann und soll, sondern das imperialistische System auch ohne revolutionäre, militante Massenbewegungen an seinen Kriegen, Kriegsvorbereitungen sabotiert und angegriffen werden muß. Die Angst und Ohnmacht wird somit in den Gewaltapparat zurückgetragen und somit die Politik der Guerilla, bewaffnete Politik, als Idee und als Mittel für die Befreiung von der Klasse begriffen. "... als Abgrenzung zu einem angeblich 'platten Antimperialismus', einen noch platteren und abstrakten sozialrevolutionären Anspruch zu setzen (wie es eine angebliche RZ in einer Erklärung zum HS tat), verhindert jetzt jede weitere und absolut notwendige Diskussion." (Zitate: Hau Ruck Nr. 5).

Ein solidarisches Rotfront und Kronstadt kommt nicht wieder vor - wir sind keine Stalinisten.

Antimperialistische Rätekommunisten Mürs '75



DEUTSCHLAND, DEUTSCHLAND, ALLES IST VORBEI!  
oder: Wie eine Stadtguerillaorganisation zunehmend zu einer politischen Sekte verkommt

ein neuer Hungerstreik, eine Serie von somber Anschläge auf deutsche und JG-Fürzen und zum krönenden Abschluß ein Genesesschuß, um von wiederentstandenen militärisch-industriellen komplexen symbolisch zu vernichten, und das wars schon, es folgen noch der Abruch des Hungerstreiks, der Übergang zur Lagerordnung und das ausdauern neuer Fahndungsalisten. Geblieben sind die Haftbedingungen, gegen die nicht nur die RAF, sondern allein zwischen 1974 und 1980 jährlich (!) zwischen 1109 und 1600 Mitleidige (!) in den Hungerstreik getreten sind. Aber um die ging es ja gar nicht, es ging ebenwenig um das erkrankte Zusammenwachsen politischer Ziele, sondern als beispielsweise die A. revolutionäre Zellen, die sich bemühen mit Anschlüssen zusammenzufügen herzustellen - so aus Solidarität mit dem britischen Herabsetzungsregime der Arsenal auf die deutsche Gewerkschaft (streikbrecher) zentrale - müssen wir RAF Klassenkampf, Massenmobilisierung, Imperialismus usw. inaktuell bleiben. Denn als Staatsentscheidungen fließen hier zur Ermordung des Rüstungsindustriellen Lammern nicht ein, die Verflechtung



39



## Zu den Leserbriefen:

Der Artikel zur RAF und dem Hungerstreik, der in der letzten Ausgabe erschienen ist, hat ein "Interesse" gefunden, das weit über unseren Leserkreis hinausgeht. Die Resonanz reichte von großer Zustimmung bis zu den üblichen "Counter-" und "Bildzeitung" Vorwürfen. Erwartungsgemäß kam der Vorwurf, daß die Art wie der Text geschrieben ist, sicher bei manchen "autonomen" Lesern dazu führt, die RAF und die "Antilime" vor uns in Schutz zu nehmen, was ja nicht unser Interesse sein sollte. Diesen Kritikern müssen wir Recht geben. Heute würden wir einen solchen Artikel weniger polemisch schreiben.

INHALTLICH würden wir der RAF in Bezug auf die Erklärung zum Anschlagversuch in Oberammergau (siehe letzte Ausgabe) nicht mehr "groteske Lügen" vorwerfen. Wir sind überzeugt worden, daß sie dies wirklich glauben und korrigieren uns in "groteske Selbstüberschätzung" (o. ä.).

Zu den Begriffen "Gender Konvention", "Interaktionsfähige Gruppen" usw. haben wir unsere Meinung gesagt. Gegen den Leninismus ist in den 5 Jahren unseres Erlebens viel geschrieben worden. All dies gilt selbstverständlich auch für diejenigen ML-Gruppen, die sich zusätzlich noch bewaffnen.

Entscheidend ist für uns, wofür jemand kämpft und nicht **wer**. Nimmt man sich die theoretischen Papiere der RAF vor (Texte, Mai-Papier, Erklärungen...) und streicht alle Ausführungen über den bewaffneten Kampf, bleibt ein armseliges theoretisches Skelett, daß in seiner politisch-theoretischen Konsequenz die DKP als nichtstehenden Bündnispartner anbietet.

Damals wären wir dann bei unserem Vorwurf, RAF und Antirapms würden sich den Roten Zaren in Ost-europa, wie auch verschiedenen Befreiungsbewe-gungen und "3.-Welt"-Staaten gegenüber opportu-nistisch verhalten. Die "Sympathiser" diesen Grup-pen und Systemen gegenüber kann niemand weg-ku-tieren, sie ist nachlassend. Die Frage ist also, ob diese "Sympathiser" ihre Ursache darin hat, ob RAF und Antirapms, Terrorregime wie in Cuba, Nord-Korea, Bulgarien oder der UdSSR wirklich als "gute Gesellschaftsformen" ansehen - dann wür-den sie auf der anderen Seite, nämlich auf Seiten der Staatsgewalt stehen.

Die andere Möglichkeit wäre der Opportunismus, trotz oder wegen anderer Meinungen. Hier muß sich jeder selbst nach seinen eigenen Erfahrungen ein-urteilen bilden. Wir wollten von uns aus niemanden auf die andere Seite der Barrikade, im Kampf für eine soziale Revolution, stellen.

In dem dritten Leseabschnitt wird der pro-Sowjetismus der RAF dann noch dem "proletarischen Internationalismus" deklariert. Heißt! Wir glauben, die internationalen Proletarier haben im Klassenkrieg für Ihre Befreiung keine Partei und kein Staat nötig. Daher hat die politische Übereinstimmung mit irgendeinem Regime nichts mit "proletarischem Internationalismus" zu tun, zum anderen drückt sich der sowjetische "Internationalismus" extern nationalstisch aus: z.B. die Okkupierung Bessarabiens, Ostpolens, Auslands, Lettlands, Litauens. Oder die "brüderliche Hilfe", die den Ost-Berlinern 1953, den Ungarn 1956, den Tschechen und Slowaken 1968<sup>9</sup>, und Anfang der achtziger Jahre den Afgha-  
nen geleistet wurde.

Wenn jemand einer solchen imperialistischen Großmacht wie der SU aus "proletarischem Internationalismus" zur Seite steht, ist entweder auf dem Niveau der drei Affen; nichts sehen, nichts hören, nichts sagen oder er hat keine Ahnung. Oder er billigt den Totalitarismus (siehe dazu z. B. Aktion Nr. 4/83 und 1/85).

Wer aber eine Diktatur, gleich welcher Machart und Bezeichnung, anstrebt oder unterstützt, den werden wir als Feind bekämpfen.

Nun aber zurück zur RAF und der Zitateausstattung von S. 39. Wenn sich jemand die Mühe macht, Belege in den Schriften dieser Gruppe zu finden, um zu widerlegen, daß diese während der letzten 13 Jahre den sozialen, politischen und ökonomischen Umwälzungen verständnislos gegenüberstand, dann offenbaren doch gerade diese ausgewählten Zitate unsere Behauptung. Was ist darin außer Selbstdarstellung enthalten? Doch, ein wichtiger Satz: "es geht darum, (...) sich (...) die reale vorstellung davon zu machen, wie das system hier tatsächlich zu brechen ist (...)" Das finden wir auch! Aber empfiehlt die RAF dies ihren Bewunderern oder stellt sie sich diese Frage (13 Jahre) zu spät?

Wenn wir uns eine reale Vorstellung machen, so meinen wir, daß das System in erster Linie durch Massenbewegungen und -aktionen ins Wanken gerät und nicht durch bewaffnete Gruppen. Diese werden total überbewertet, was von den spekulativen Effekten herührt, die mit Waffen durchgeführt werden können. Diese sind für eine soziale Revolution sicher auch notwendig, müssen aber für Ihre Nützlichkeit im Klassenkampf ständig neu diskutiert werden.

**The Struggle Against  
Fascism  
Begins With  
The Struggle Against  
Bolshevism**



**DAM-IWA**

10 Great Ancoats Street, Manchester

# PLAY ALIEN AUTHORITIES



Das Blastrohr:

Ab 5.000 Punkten  
gibt's ne freie  
Gesellschaft

ohne Miene

File:st:ft

MEINE

Die Pfeile  
stecken und

am Kopf der Nadel  
verkleben  
und mit Zwirn  
verkleben.

## Fortsetzung von Seite 17

halbherzig taten. Etwas später wurde die Gruppe Faschos doch noch zufrieden gestellt, als ein Demonstrant wegen eines aufgenähten Knüttelhessens-Riemen recht brutal abgeführt wurde. Die 10 Nazis trennten sich von den Bullen und zogen geschloßen Richtung Main ab. 10 Minuten später war diese Gruppe selbst da gejagte. Rund 150 Nazis, die in Grüppchen von den Gildestuben zur Konstabler Wache gelangt waren, jagten nun den immer an verschiedenen Stellen gescheiterten Nazis nach. Die Bullen konnten auf die neue Situation nicht schnell genug reagieren, und so ergab sich eine 10 Minuten lange Jagd durch den Stadtkern Frankfurts, die schließlich wieder an der Konstabler Wache endete. Drei Nazis erwischte es ziemlich abel. Zunächst wurden sie vom wild um sich spritzenden Wasserwerfer mit einer herben Ladung Tränengas zu Fuß gebracht und dann von den nachsetzenden Verfolgern mit Hieben eingedeckelt. Als die Bullen sie dann noch festnahmen, war das wohl das Beste, was ihnen passieren konnte. Eine halbe Stunde später hatte sich Szene zur Hauptwache verlagert. Dort sollte um 13 Uhr die Abschlußkundgebung einer Demo gegen Straßenwahn stattfinden. Einige Leute waren, immer noch

auf der Suche nach Nazis, weiter in Richtung Oper bis zum Rathausplatz gelaufen. Dort trafen sie auf eine Gruppe örtlicher Skins, die in Frankfurt bekannt dafür sind, daß sie sich ihr Hirn in den letzten Jahren vollständig weggeessen haben und selbst für faschistische Ideen zu blöd sind. Nach einer kurzen Verfolgung flüchteten sie sich in ein Geschäft, dessen Besitzer sogleich die Tür abschloß und die Bullen holte. Kurze Zeit später trafen einige Motorradstreifen am Ort des Geschehens ein und sammelten die recht verängstigten Skins ein. Aus der grundlosen Festnahme eines von uns, die der Ungewogenheit halber wohl sein mußte, entwickelte sich eine kurze Rangelie, bei der ein Polizist durch Tränengas "schwer" verletzt (Polizeibericht) wurde. Währenddessen vermischten sich an der Hauptwache Antifaschisten mit Straßenwahnemonstranten. Als plötzlich drei Wannen mit Blaulicht und Martinshorn über die Zeil (Frankfurter Konsumrentenrecks) und auf die Kundgebungsteilnehmer zurasten, kam etwas Bewegung in die Menge. Die vorbeifahrenden Wannen wurden von einigen Leuten mit Etaklumpen und Schneebällen beworfen und hielten an der anderen Seite der Hauptwache. Der dann folgende Polizeieinsatz war in Frankfurt eine Woche lang Diskussionssthema in Presse, bei Politikern und Polizeiführung. Kaum hatten die Wannen angehalten, spran-

gen etwa 15 Bullen mit Knütteln heraus und versuchten, die vermeintlichen Einsknüttel abzugreifen. In der "Sie das Kräfteverhältnis falsch einschätzend gerieten sie aber sogleich in die Defensive und trafen absolut unorganisiert und wild um sich schlagend den Rückzug an, bei dem die Mutgaten und vorher vordersten Schläger plötzlich die Letzten waren. In heillosen Panik rasten sie in ihren VW-Bussen mit offenen Türen und unter Abwurf sämtlichen unnötigen Ballasts davon.

Doch so etwas durfte nicht ungestraft bleiben, und so begann 5 Minuten später der zweite Teil der Tragödie. Ohne Vorwarnung und ersichtlichen Grund begannen plötzlich zwei eben angefahrte Wasserwerfer auf allen zu spritzen, was sich bewegte. "Bedeutungslos wurde bei diesem Einsatz auch Unbeteiligte getroffen", so Polizeipräsident Kar. Heinz Gemmer später, als da wären: ein SPD-Stand nebst für diese Partei aufspielende Jazzkapelle, ein CDU-Stand vor den Toren des Kaufhofs und versehentlichweise auch eine große Anzahl Kaufhofskunden, die im Inneren des Kaufhauses den 15 Sekunden lang direkt in den Haupteingang gerichteten Wasser(Tränengas) Strahl abbekamen. Ein Podiumssprecher der Straßenwahnemo wurde vom Strahl direkt ins Gesicht getroffen und abel zugerichtet. Verein zelt wurden Steine und andere Gegenstände nach den Wasserwerfern geworfen, denen etwa 30 Bullen folgten. Unter "Schlagstockeinsatz" trieben die Bullen die Leute in die neue Kräfte und hinter die Katharinenkirche und blockierten die Wege zur Hauptwache und auf die Zeil. Eine Viertelstunde später zogen sie sich plötzlich vollständig zurück. Die Kundgebung an der Katharinenkirche koste sich etwa eine "albe Stunde später auf.

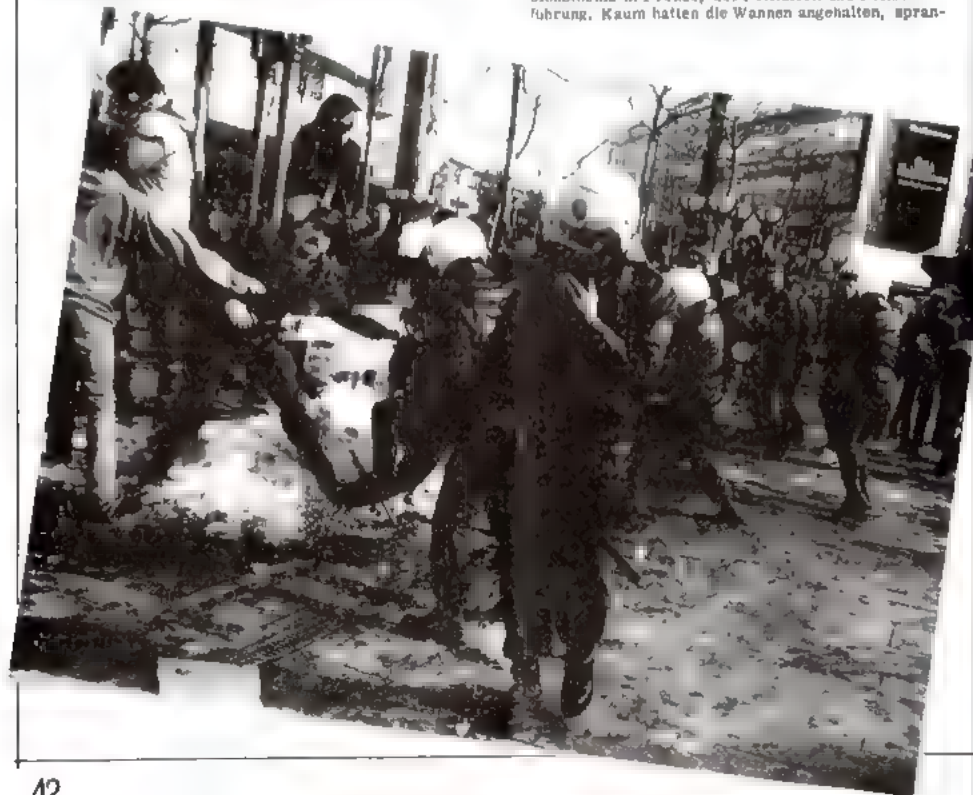
Zwischen 13 Uhr und 13.30 Uhr befanden sich an den Gildestuben noch ca. 10 und an der Konstabler Wache noch etwa 20 Antifaschisten. Von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr herrschte in der Stadt relative Ruhe. Der größte Teil der Nazis saß im Knaat und die übrigen hatten sich einzeln oder in Grüppchen aus der Innenstadt und teilweise aus

Frankfurt zurückgezogen. Für 15 Uhr war an den Gildestuben ein erneuter Treffpunkt ausgemacht, da um diese Zeit die Nazis dort ihr Treffen abhalten wollten, was aber nicht stattfand.

Zwischen 15 Uhr und 16 Uhr wurden die 40 im Klapperfeld einsitzenden Nazis entlassen und lediglich von 3 Bullen begleitet zur Konstabler Wache, wo sie in die 8 Bahn ablegten und in Richtung Hauptbahnhof abfuhren.

Um 16 Uhr kam es am Hauptbahnhof zu erneuten Zusammenstößen. Auf die Information hin, die Nazis seien aus dem Knaat entlassen und zum Hauptbahnhof gelaufen, sammelten sich an der Hauptwache noch einmal 80 Leute. Gegen 16 Uhr kamen diese am Hauptbahnhof an und durchqueren ihn auf der Suche nach den dort vermuteten Faschisten. Als die Gruppe sich vor dem Südeingang gesammelt hatte, fuhr ein größerer Bullenaußengeboi vor. Doch machte die Polizei nicht den Versuch, die Versammlung aufzulösen. Die Bullen blieben in ihren Wannen sitzen und lediglich der Einzelzeller stieg aus und unterhielt sich mit ein paar Bahnbullen, die seit längerer Zeit neben unserer Gruppe hergelaufen waren. Dennoch war das für einen großen Teil der Leute Grund genug, sogleich in alle Richtungen davonzulaufen. 20 Antifaschisten, die den Überblick über die Situation in der Hektik etwas verloren hatten, liefen, teilweise in dem Glauben, die Nazis im Inneren des Bahnhofes gesehen zu haben, in den Hauptbahnhof hinein und dann auf einen Bahnsteig. Doch offensichtlich an den Nazis vorbei, denn die waren plötzlich hinter ihnen. Mindestens 3 Leute wurden von der nun die Antifaschisten jagenden 10 bis 20 Nazis zusammengeschlagen und zum Teil schwer verletzt (Unterkiefer- und Nasenbeinbruch). Die Szene wurde von fünf Bahnbullen und dem Einsatzleiter der vor dem Bahnhof wartenden halben Hundertschaft in relativer Ruhe beobachtet. Auch im weiteren Verlauf kümmerte sich kein Bulla um die verletzten Antifaschisten. Als die Nazis sich aus dem Bahnhof zurückgezogen hatten, wurden sie draußen von der Polizei in Empfang genommen und zu einem Taxisstand begleitet, von dem aus sie abfuhr.

Auch an der Hauptwache ereignete sich zwischen 16 Uhr und 17 Uhr noch ein Zwischenfall, bei dem ein Nazigegner zunächst von Faschos und anschließend von Bahnbullen zusammengeschlagen wurde. Dabei wurde ihm der Arm gebrochen. Fast flüchtig, berichteten Zeugen, kam er nach dieser Behandlung die Rolltreppe aus der B-Ebene hochgefahren und brach am oberen Ende zusammen. Doch abgesehen von solchen, im bundesdeutschen Demotag, normalen Vorkommnissen herrschte auf unserer Seite im Nachhinein eine weitgehend positive Einschätzung des Tages und seiner Ereignisse. Die Faschisten konnten in Frankfurt aufgrund des breiten, militanten, antifaschistischen Widerstands keine Organisationsansätze zustandbringen und nicht in der Öffentlichkeit demonstrieren. Das haben sie somit weiterhin seit Kriegsende in Frankfurt nicht ein einziges Mal geschafft.





# Einschätzung

Für Leute, die bisher mehr oder weniger heftig das Vorgehen kadavergehorsamer Knüppelgardisten an eigenen Leib erfahren mußten, erschien der Einsatz sicher nicht außergewöhnlich. Menschen, die sich in abgelegenen Hinterhöfe oder wenig besuchte Einkaufspassagen flüchten und von scharf gemachten "Freiheitsschützern" aufgespürt werden, bekommen allemal den Schlagstock überzogen. Tränengas wird den Leuten schon auch mitten ins Gesicht gesprüht und Leute, die "auffällige" Kleidung tragen willkürlich festgenommen.

Das ist Demonstrationsalltag, wie selbst ein Einsatzleiter eine Woche nach den Vorfällen anlässlich einiger zusammengeklagter und festgenommener Leute im Anschluß an eine CDU-Wahlkundgebung und entsprechendem Pfeifkonzert, feststellte. Der einzige Unterschied zu sonst, war die Unbedachtsamkeit des offensichtlich kriegslustigen Einsatzleiters Reichert, der sich schon bei mehreren Startbahninsätzen wegen seiner ausnehmenden Schweineereien einen Namen gemacht hat und selbst der Staatsanwaltschaft nicht mehr so ganz als vertrauenswürdiger gilt (Anfragen bei der Startbahn-BI Mörfelden-Waldorf).

Unbedachtsam: deshalb, weil er in aller Öffentlichkeit vorerzählte, was sonst nur versteckt und von der Presse tunlichst verschwiegen vor sich geht und weil des deutschen heiligste Kuh, die stauend-blödsinnige Einkaufsruhe, diesmal nicht verschont blieb.

Wie oft noch müssen Menschen von Schlagstöcken schwer verletzt werden, müssen Kinder sich wegen Tränengasverletzungen behandeln lassen, bis auch der dümmste deutsche Schiffer (auch der Prozente zählende Linke) kaputt hat, daß das äußerste brutale Vorgehen der Polizei weder Zufall noch Ausrutscher ist, sondern offensive Strategie der Einschüchterung, die die ständig zunehmende Proteste aus der Bevölkerung schon im Ansatz bzw. in der Angst ersticken sollen. Die Presse konnte diesmal nicht mit einem lapidaren "Es kam zum Schlagstockeinsatz" an den Vorfällen vorbeigehen. Diesmal war Wahlkampf und die Frankfurter Rundschau kramte entsprechend. Bewundernswürdig die ausführliche Berichterstattung, sie sprach sogar davon, daß das Notwehrargument der Polizei blanker Zynismus wäre und forderte personelle Konsequenzen für die zuständigen Oberbullen.

Nun gut, der Wasserwerfer spritzte den SPD-Wahlstand ab und störte bundesdeutsches Einkaufsregimenten. Was wäre den Kommentatoren wohl eingefallen, wäre kein Wahlkampf gewesen und wäre kein armseliger Konsummenschen bzw. SPD-Kapellmeister naß geworden. Schließlich forderte die Rundschau, daß mit den "Chaoten" aufgeräumt werden müßte. Blut darf also ruhig fließen, nur nicht am Verkaufs- und Umsatztag im Fußgängerbereich und schon gar nicht vor einer Kommunalwahl. Ansonsten "Gut Holz - Liebe Polizei!" Einhellig verurteilt wurde das Vorgehen der "linken Chaoten", auch das gewohnt, diese Einmütigkeit, dieses Unterhaken gegen die Krawallmacher, gegen diese "linke Schlüger", die harmlose Neo-Nazis stundenlang durch die City hetzen.

Kein Wort davon, daß die faschistische Szene versucht sich in Frankfurt zu organisieren, kein Wort von den menschenverachtenden Inhalten faschistischer Program-

me, kein Wort davon, daß nur aufgrund zu erwartender Krawalle Faschistentreffen von bundesrepublikanischen Ordnungsmächten verboten werden.

Es sind keineswegs die Ausländer-Raus-Rufe, oder die Auschwitz-Lüge, die die Justiz zum Handeln veranlasst. Es ist lediglich die Angst, daß den friedliebenden Bürgers wohlsitzierte Friedhofsruhe gestört werden könnte. Nur die Befürchtung einige Menschen könnten sich über eine Nazidemo empören, ließ die altergrauen Justizmännchen zum Griffel greifen. Eine faschistische Demonstration alleine paßt ja eigentlich auch ins Ausländer-Raus Bild Frankfurter CDU-Wahlkampfanzeigen ("Nehmen sie das Ausländerproblem in Ihre Hand").

Wen wundert's noch?

Es geht sogar weiter.

In der Hessenschau werden erst "Besonnene" Bullen vorgeführt, die mehrere Neonazis in Verwahrung nehmen, anschließend die Bemerkung des Kommentators, daß trotzdem einige linke Gruppen glauben, "Krawall" machen zu müssen und als abschließende Krönung des Berichts die Stimme eines welken Passanten, der sich an Weimarer Verhältnisse erinnert, in denen auch Links- und Rechtsextremisten sich militant bekämpften und dadurch die ach so zarte bürgerliche Republik zu Fall brachten. Unterschwelliger läßt sich Staatsloyalität, Diffamierung und Geschichts-

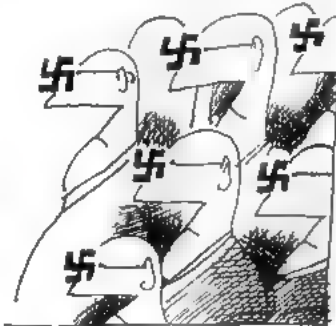


verfälschung nicht mehr unter die Leute streuen. Erst der "besonnene" deutsche Beamte, der links und rechts fest im Griff hat, anschließend die wohl nicht ganz zurechnungsfähigen Chaoten, die trotz staatlichen Eingreifens glauben Krawall machen zu müssen und zum Schluß die unverholene Warnung, was wohl passieren könnte, wenn die Chaoten nicht endlich mit ihren Aktionen aufhören und dem Staat das Problem des Faschismus überlassen.

Was der Staat mit Problemen anfängt, die Menschen ihm immer noch treudoof überlassen, zeigt sich am Waldsterben, an menschlichen Gesundheit mißachtenden Industrieprojekten, zeigte sich damals an den Unternehmen wie Flick, Thyssen, Krupp oder Siemens, die 1932 Millionen und aber Millionen Märker in die erwartungsvollen Kassen der NSDAP zahlten, zeigten die Weltwirtschaftskrise, Bolschewismushysterie und die Folgen des 1. Weltkrieges. Daß der Staat noch immer die Angelegenheiten der Menschen regelt, vorrangig die Angelegenheiten von Leuten, die damals schon Gelder "spendeten" (Flick damals wie heute), beweist, daß das deutsche Obrigkeits- und Legalismuskonzept noch immer in den "freiwilligen" Seelen der Dichter und Denker verwurzelt ist. Der Nationalsozialismus, höchste Ausgeburt staatswahnsinniger Deutschtümelei, war nichts als logische Konsequenz eines beständig sich im Schlaf befindlichen Bewußtseins.

Die Medien halten solche kurzen Einschübe für unnötig. Klar auch, Presse und Staat waren sich mal wieder einig. Auch das ein gewohntes Bild. Schlimmer noch die Leute auf der Linken, die in diesen bürgerlichen Tenor mit einstimmen und sich, bequem vor der Glotze rüchelnd, vom militanten Antifaschismus distanzieren. Die ungemein revolutionären K-Gruppen beispielsweise, die immer noch glauben mit ihrem gebetsmühlenhaften Antifaschismusapologeten irgendeinen Antifaschistenbewegung zu können.

Ihr mehr und mehr religiös anmutender Glaube Avantgarde irgendeiner Klasse zu sein, der nach entsprechender Propaganda die Massen hinterher stürmen, verhindert eine tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Faschismus der Neonazis und dem "ganz gewöhnlichen Faschismus", der sich in diesem unseren Lande längst wieder festgesetzt hat. Antifaschismus ist zugleich das Sichwehren gegen "Obrigkeits-, Militarismus-, Staatlichkeit- und Autoritätsdenken", ist Kampf um eine Denk- vor allem aber auch Lebensform, mit der Mitglieder von K-Gruppen ihren Statuten zufolge nicht allzuviel am Hut haben, was natürlich ihren



halberzig und reichlich biederen Widerstand erklären könnte.

Und was ist mit der Riesenanhängerschaft der neuen "GrünenWelle"? In Frankfurt immerhin einige zehntausend Menschen. Glauben diese bewußtseinsvollen tatsächlich ein Reich aus alle Jahre ein Kreuzchen auf Zettelchen zu machen, um zu verdeutlichen, daß die faschistischen Gruppen keinen Boden finden dürfen, um ihre Strukturen zu erweitern. Glauben diese müde gewordenen Revolutionsaltopas immer noch, die faschistische Szene müßte nicht ernst genommen werden? Es reicht sie zu beobachten, wissenschaftliche Kommentare dazu zu verfassen, oder wie? Reichen die Wahlerfolge der Faschos in Frankreich bzw. in Italien nicht aus um den Bewußtseinswacker mal wieder klingen zu lassen, oder die Gründung einer faschistischen Internationale vor kurzer Zeit in Athen? In Frankfurt bemüht sich die faschistische Szene jedenfalls gründlich Fuß zu fassen, was ihr bei der Apathie und traumwandlerischen Sicherheit der Urbanosophen um Sankt Cohn-Bendlin sicher auch gelingen dürfte. Die ANS/NA ist zwar verboten worden, munter aber sprießen neue Parteien hervor, wie die SVP (Soziale Vaterländische Partei) oder die FAP (Freiheitliche Arbeiterpartei), die die Arbeit der Aktionsfront nationaler Sozialisten fortsetzen. Die Organisationen sind strikt organisiert, weisen vom Kameradschaftsführer bis zum Möbelbund alles auf, was längst bekannt und erforschen sich in Frankfurt einer funktionierenden Infrastruktur. Die Grundstrukturen faschistischer Organisationen sind nicht nur vorgeplant, sondern existieren bereits. Es fehlt nur der entsprechende Zustrom an Frustrierten, der bei der zu erwartenden Verschärfung der sozialen Verhältnisse in der BRD auch nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen dürfte.

Mit Legalismus und Staatstreue läßt sich der Faschismus nicht verhindern. Deshalb soll an dieser Stelle auch nicht dem Verbot der Verbreitung faschistischer Meinung von Seiten der Justiz hier das Wort geredet werden. Wir brauchen den Staat nicht, um uns gegen den Faschismus zu wehren, da der Faschismus einer der Geschwister des Staates ist und der Staat sicher keinen Geschwistermord vornehmen wird.

Wehren wir uns selbst! Notwendig dazu ist ein föderalistisch organisierter, kämpferischer Widerstand nicht nur in Frankfurt. Gesetze, die den Faschisten ihre Propaganda verbieten würden, würden sich, ohne einmal gelänge nach rechts zu schauen, gegen uns richten. Kleine Anekdote als Beispiel: Alternative Zaltungen werden, wenn sie in einem antifaschistischen Artikel ein zertrümmertes Hakenkreuz zeigen, in der Regel sofort verknackt. Neonazis wenden unverblümt hinter schützenden Bullenketten das Sieg-Heil und den Hitlergruß an.

Neonazis tragen unbelagte Hakenkreuze und Totenköpfe als Armbelzierende Abzeichen, während ein Antifaschist mit dem Hakenlöwen am Ärmel (der hessische Staatslöwe mit Bullenohr und Blutknäuel) am Samstag sofort abgeführt wurde und eine Anzeige zu erwarten hat. Übrigens gibt es schon über 1000 Verfahren wegen dieses Abzeichens.

Presse, Staat und Neonazis Hand in Hand?

Vielleicht nicht ganz so eng, sicher nicht in liegender Umarmung, aber gewiß mit lockerem, duldendem Händchenhalten, wo doch die drei sich so dringend benötigen und sich schon einmal so dringend benötigt haben.

Wehren wir uns dagegen!

# Flohmarkt

## BACK TO THE RIVER

BACK TO THE RIVER.....und dann?

Back to the River ist auf den ersten Blick nicht mehr als eine Parole, ein Slogan, vielleicht nicht so gewichtig wie "Keine Starbahn West" und ausserhalb des Grossraumes Frankfurt auch nicht aussagekräftiger wie "Rettet die deutsche Bratwurst". Innerhalb dieser Stadt haben wir jedoch mit unseren Aktionen enge aufgeschreckt und unsere Inhalte werden auch über die "Szene" hinaus diskutiert.

Es erscheint müßig, in einem System wie der BRD, Kraft, Geld und Zeit für die Verlegung eines Flohmarktes von einem Standort zu einem anderen zu verwenden, und es wäre auch müßig, wenn es auch nur um eine Flohmarktverlegung ginge.

Aus einem Flugblatt: "Ein Ausspruch, den wir schon mehr als einmal gehört haben, heisst, daß der Flohmarkt eine doch relativ unwichtige Angelegenheit ist ...

Wir sehen das nicht so. Wir sehen den Flohmarkt im Zusammenhang mit der Strategie der Mächtigen dieser Stadt, alles was nicht optimal nach den Aspekten des Profitkonsums funktioniert, was das glattegekachelte Bild stört, zu vertreiben, plattzumachen, zu verzeihen.

Darum geht es: der herrschenden Sauberkeitspolitik etwas entgegenzusetzen. Die CDU-Wallmann Regierung ist rigoros Mühselig erkämpfte Strukturen und Freiräume wurden beseitigt, Sümpfe ausgetrocknet. Die Stadt mit Prestigeobjekten bepflanzt, für Schickleria und Kapital kosmetisch behandelt. Die Prestigeneurose Wallmanns wurde teuer. Frankfurt ist mittlerweile zur meistverschuldeten Stadt nach den Hansestädten in Westdeutschland geworden. Gekachelte Innenstadt, Alte Oper, Start der Tour de France, U-Bahn unter dem Main, Alltagsanerkennung, Museumsufer und und ...!

Der alte Flohmarkt war am Museumsufer in Nord-Sachsenhausen. Heute steht hier eine Museums- und neben der anderen Kultur zum untertägigen Bestäuben statt zum Anfasen.



Im weiteren Verlauf der ...  
Mitarbeiter ...  
Angehörigen ...  
Angehörigen ...  
rehe Bey ...  
kapitale Q ...  
Flugblatt ...  
spiel für die ...  
Schaffung einer ...  
funktion eren ...



Der Flohmarkt war der ...  
und ...  
ten ...  
Dicker der ...  
ausge ...  
der ...  
Die ...  
wilde ...  
Heute ...  
Pflaste ...  
Strategie ...  
aus ...

Der Slogan BACK TO THE RIVER bedeutet ...  
west mehr als nur eine Flohmarkt-Zurückverlegung ...  
Gruppe entwickelte sich zu einer ...  
seiner ...  
ebenso wurde sie ein Anlaufpunkt für viele, die in ...  
der Gruppe ihre ersten, autonomen, politischen ...  
Erfahrungen machten.

Flugblatt-Zitat: "Wir sehen unser Engagement am Flohmarkt auch als Versuch, eine alte Tradition der Frankfurter Linken wieder aufzugreifen. Politik an seinen Bedürfnissen und Wünschen anzusetzen, aus dem selbstgewählten Ghetto auszutreten. Nicht seine Politik an allen erdenklichen Punkten (Nato, Start-up, AKWs, anzusetzen, sondern hier direkt vor Ort, bei den Alltagskämpfen.

Oder auch: ...  
zu muß halt auch sehen, daß die Wertes ...  
tion ...  
der ...  
den kleinen ...  
Frankfurt verfügt, auch kleine, lokale Kämpfe zu führen, ...  
Frau zumindest die Chance hat zu zeigen ...  
sagen wir uns nicht ständig zur ...

Doch gerade das ist Zurückdrängenlassen. ...  
gewisse ...  
händen ihre Politik erleichtert. ...  
Nach der Verlegung des Flohmarktes in den ...  
Schlachthof zogen große Teile der ehemaligen ...  
Flohmarkthändler zu dem Flohmarkt in der Nach- ...  
stadt Offenbach, anstatt sich hier und jetzt gegen ...  
die Despotie der Saubermänner zu wehren.

Der Flohmarkt in Offenbach ist an und für sich ...  
sehr schön, Unkontrolliert und ohne ...  
bühren, expansionsfähig und kommunikativ. Er ...  
hat nur einen Haken: in Offenbach regieren die ...  
gleichen Saubermänner, auch wenn die Namen ...  
anders sind. Und diese Herren diskutieren schon ...  
recht laut über Kontrollmöglichkeiten. ...  
Es wäre schade um den Offenbacher Flohmarkt.





# Die DIALEKTIK und der Marxismus



Der folgende Artikel beschäftigt sich mit der "Dialektik", die ein wesentlicher Bestandteil der marxistischen Gesellschaftslehre ist. Sie ist eine der Ursachen, daß die Marxisten ihren Sozialismus mit dem Lorbeer der "Wissenschaftlichkeit" schmücken, für uns Anarchisten haben sie den Begriff "utopische Sozialisten" in Umlauf gebracht, der wohl die Überlegenheit ihrer Vorstellungen dokumentieren soll. Was ist aber "Wissenschaft"? Was ist "Wissenschaftlicher Sozialismus"?

Der Titel eines Buches aus der DDR, "Der Marxismus-Leninismus - Die Wahrheit unsere Zeit", kennzeichnet den Umgang der Marxisten (Die leninistisch-diktatorische Variante lassen wir mal weg) mit ihrer Ideologie.

"Man muß den Marxismus studieren, lernen, bis man ihn verstanden hat, dann hat man das Werkzeug für die revolutionäre Veränderung". Dies hat vor einiger Zeit ein afghanischer Stalinist erklärt (dessen Leute übrigens gegen die sowjetischen "Revisionisten" kämpfen), der bei Widersprüchen die Meinung vertrat, daß sie Ursachen des mangelnden Studiums dieser Heilslehre wären.

Tendenziell ist diese Einschätzung, der Glaube an den richtigen, weil wissenschaftlichen Weg in den meisten marxistisch orientierten Köpfen. Der folgende Artikel klopft ein wenig an der "Wissenschaftlichkeit" des Herrn Marx, und wir würden uns freuen, wenn ihr ihn einmal eurem Lieblings-ML'er in die Hand drückt und eine Stellungnahme dazu verlangt. LAß uns die Antworten wissen! Denn merke! Auch wer viele Phrasen auswendig lernt, weiß nicht unbedingt worum es geht.

Der theoretische Marxismus nennt sich eine Wissenschaft, d.h. er hat seine Anhänger und seine Gegner, die einander bekämpfen. Die ist es aber möglich, daß eine Wissenschaft, die Anspruch auf unbedingte Allgemeingültigkeit erhebt, Gegner findet?

Das kann erstens an der sogenannten Wissenschaft selbst liegen, die sich nur zum Schein eine solche nennt, oder aber die Gegner haben ein politisches, kulturelles oder sonstiges Interesse, diese Wissenschaft - d.h. die Wahrheit auf irgendeinem Gebiet - zu unterdrücken. Diese Kombination der beiden ersten Möglichkeiten ergibt die Dritte, daß diese Wissenschaft in manchen Punkten wirklich anfechtbar ist, und außerdem wegen aus bestimmten Interessen auch ihre halbjahren Punkte bekämpfen.

Als erstes ist zu untersuchen, was wir unter Wissenschaft zu verstehen haben. Wissenschaft hat sich nur im Rahmen der Erfahrung und der Evidenz zu halten. Evident oder "denknotwendig" ist das, was der Verstand begreift, ohne daß er Erfahrung nötig hätte; es muß aber an der Erfahrung nachweisbar sein. z.B. zweimal zwei gleich vier ist ein Satz, dessen Gültigkeit der Verstand nicht erst erfahrungsgemäß festzustellen braucht, doch stimmt dieser Satz mit der Erfahrung überein; denn zweimal zwei Apfel ergeben vier Apfel. - Erfahrung ist nun all das, was schon vergangen ist bis zur Gegenwart, soweit es überhaupt in einem Bewußtsein vorhanden ist. Das Zukünftige kann also gar keine Erfahrung sein; ebensowenig ist vergangenes, soweit es nicht durch Gegebenes überliefert ist, Erfahrung. Als Beispiel: die Geschichte ist nur soweit Erfahrung, wie sie sich auf überlieferte Quellen stützen kann, und nur soweit ist sie

nur Wissenschaft. Über die Entstehung der Welt beispielsweise, von der wir keine direkte Überlieferung haben (außer der Bibel, die aber kein wissenschaftliches Argument ist, da sie sich auf "Offenbarung" stützt), kann wissenschaftlich kein zuverlässiges und eindeutiges Urteil abgegeben werden. Die Wissenschaft kann aber von Dingen, die über die Erfahrung hinausgehen oder die bisher erfahrungsgemäß nicht nachgewiesen werden konnten, Hypothesen (Annahmen) aufstellen, die jedoch nicht Allgemeingültigkeit haben. Hypothesen überschreiten die wissenschaftlichen Grenzen nicht, da sie etwas nicht erfahrendes nur als "möglich", nicht als "wirklich" darstellen. Sobald man aber nicht Erfahrendes als wirklich darstellt, transzendiert man, d.h. man überschreitet die Grenzen der Erfahrung. Diese transzendenz führt zu metaphysischen (jenseits der Erfahrung liegenden) Sätzen, die mit ausschließlicher Gewißheit über Dinge urteilen, die gar nicht erfahrungsgemäß sind. Man kann z.B. sagen, es existiert ein höheres Wesen, so widerspricht diese Hypothese durchaus nicht der Wissenschaft. Der Satz "es wohnt ein Gott im Himmel" ist ein metaphysischer, aber auch die gegenteilige Behauptung: "es existiert kein Gott" ist metaphysisch; denn die historische Erfahrung hat, weder bewiesen, daß ein Gott existiert, noch daß kein Gott existiert. Existenz bzw. Nicht-Existenz eines Gottes sind nur "logisch", nicht "wirklich".

Hieraus wird sich teilweise ergeben, was die Gründe dafür sind, daß der theoretische Marxismus so stark onasapt wird. Da hierbei nicht festgelegt, wessen wir den Unterschied waren zwischen dem Marxismus, wie er praktisch-politisch z.B. in den diversen kommunistischen Parteien organisiert ist und bekappt wird, und dem theoretischen Marxismus, der von Wissenschaftlern vertreten bzw. nicht vertreten wird. Den Marxismus z.B. der SPD als politische Macht kann man wissenschaftlich nicht widerlegen; man muß ihn als historische Tatsache annehmen. Den Marxismus aber, der Wissenschaft sein will, kann man wissenschaftlich widerlegen oder ablehnen. Wir beschäftigen uns daher mit dem theoretischen Marxismus.

Da es innerhalb des theoretischen Marxismus verschiedene Richtungen gibt, deren Vertreter Marx nach verschiedenen Seiten als "reformer" und "radikaler" haben, so z.B. erkenntnistheoretisch, psychologisch und ethisch, wir all diese Meister aber nicht herausheben wollen, gehen wir zum Reform-Marxismus, zu Marx, dem der Marxismus wird, über auf Marx zurückgreifen müssen, solange er sich nicht selbst als Reform-Marxismus bezeichnet. Als dessen Theorie auf eine wissenschaftliche Haltbarkeit hin überprüfen.

Das wissenschaftlich-metaphysische Handwerkszeug übernahm Marx von dem einflussreichsten deutschen Philosophen seiner Jugendzeit, von Hegel, während er inhaltlich von der englischen Utilitaristenschool (Adam Smith, David Ricardo usw.) und von den französischen Sozialisten (Saint-Simon, Fourier usw.) beeinflusst war. Dies sind die drei Grundstoffe, woraus er seine Gesellschaftslehre (Soziologie) aufbaute. Eigentlich hat Marx keine reine Soziologie geliefert, in seiner Lehre sind soziologische, nationalökonomische, historische und selbst philosophische - spekulative Betrachtungen enthalten. Das wird in streng marxistischen Kreisen teilweise geleugnet, man geht sogar soweit, Marx' Lehre als die soziologische Wissenschaft zu bezeichnen, was es heute überhaupt gar keine "Soziologie schlechthin" gibt.

**LEUCHTFEUER  
IN DER  
KARIBIK**

Eine libertäre  
Betrachtung  
der  
kubanischen  
Revolution  
von  
Sam Dolgoff

Sam Dolgoff Leuchtfener in der Karibik



4. Auflage  
Libertad  
Verlag  
Berlin

LIBERTAD  
VERLAG  
BERLIN

Sam Dolgoff

**Leuchtfener in der Karibik**  
Eine libertäre Betrachtung der  
kubanischen Revolution

Herausgegeben und aus dem Amerikanischen  
übersetzt von Jochen Schmück  
320 Seiten / DM 19,80 / ISBN 3-922226-07-8

Dieses Buch wirft ein neues Licht auf die kubanische Revolution. Die lateinamerikanische Arbeiterbewegung war von Anfang an stark beeinflusst von den ideologischen Konzepten und revolutionären Taktiken des spanischen Anarcho-Syndikalismus. Sam Dolgoff zeigt Wesen und Ausmaß dieses Einflusses am besonderen Beispiel Kubas auf.

Bis zur Veröffentlichung dieser Arbeit wurde die Interpretation der kubanischen Revolution und ihrer Bedeutung von konservativen, liberalen und vor allem von marxistischen Theoretikern und Beobachtern beherrscht. Ihre Analysen und Kommentare haben sich leider in hohem Maße als oberflächlich oder unkritisch erwiesen. In nahezu allen Fällen ignorierten sie wichtige Abschnitte der kubanischen Geschichte.

Erstmals liegt nun ein Buch vor, das auf der Grundlage von neu herangezogenem Forschungsmaterial eine libertäre Interpretation der Geschichte des modernen Kuba gibt.



24. Die Dialektik hat laut von Hegel übernommen, nur daß er sie "dargestellt", wie er sich in dem Nachwort der 1. Auflage des "Kapitals" zum ersten Mal ausdrückte, werden später aufzuzeigen, daß, wenn man etwas seltsames aufzusagen, damit nicht richtig wird, wir genau von der negativen Dialektik aus; was besagt sie der Prozeß des menschlichen Vorwärtsschritts in drei Stufen: in der ersten, Aufhebungsstufe und der zweiten (These, Antithese, Synthese). Jerscher formuliert es prägnant in der "Kritik der Vernunft"; denn die Wirklichkeit erfassen wir nur im Denken. Wir gehen ein Beispiel aus Hegels Einleitung in die "Phänomenologie des Geistes": "Die Knospe verschwindet in der Hervorbrechen der Blüte, und was könnte sagen, daß jene von dieser widerlegt wird; ebenso wird jene die Frucht die Blüte für ein laiches Jasson der Pflanze erfüllt, und als ihre Wahrheit tritt jene an die Stelle von dieser."

- Über öatten wir also nach Hegel die Knospe als These, die Blüte als Antithese (Widerspruch) und die Frucht als Synthese, die die eigentliche verstandene Wahrheit darstellt, anzusehen. Der fundamentalste Fehler liegt ganz offenbar darin, daß Hegesetze und Gesetze



der Wirklichkeit gleichzusetzen werden, und zwar zwangsläufig, weil logischen Gesetzen der Wirklichkeit auf, so daß das reale Wesen sein als logischer Prozeß angesehen wird. Bleiben wir bei dem Hegelschen Aspekt mit der Knospe, die zur Blüte, zur Frucht führt: es ist wahr, daß das Hervorwachsen der Blüte die Knospe zunichte macht, daß durch die Frucht die Blüte hinfällig wird; aber alle drei stehen nicht im logischen Widerspruch zueinander; die Knospe widerspricht nicht logisch der Blüte, die Blüte nicht der Frucht; denn Knospe, Blüte, Frucht sind Phasen, Stufen, Glieder eines wesentlichen, die aufeinander folgen, so daß die scheinbar sich nebeneinander ausschließenden Phasen durchaus nacheinander folgen können, ohne sich logisch zu widersprechen. Die Logik hat es nämlich nicht mit Vorgängen; wesentlichen zu tun, sondern mit Verhältnissen von Begriffen, Urteilen und Schlüssen zueinander. Hier würde die Logik nicht der wirkliche Entwicklungsprozeß der Knospe bis zur Frucht interessieren, sondern allein, wie die Begriffe Knospe, Blüte, Frucht sich zueinander verhalten. So wie aber, betrachtet, widersprechen sich die drei Begriffe natürlich nicht, so lassen sich Widersprüche nebeneinander denken. Es ist aber in Widerspruch vorhanden, wenn alle drei zugleich auf einen Gegenstand bezogen werden; ein Gegenstand kann nicht zugleich Knospe, Blüte und Frucht sein; das widerspricht sich logisch, während in der Wirklichkeit die drei Phasen ohne Widerspruch aufeinander folgen können. Hegels Dialektik vermischt also logische und wirkliche Gesetze.

die Erklärung der logischen Dialektik war nicht, daß die Logik eine Verstandes- "Struktur" ist, d.h. er geht von der Wirklichkeit aus und entdeckt hier Gesetze mit denen er logisch verfährt, um z.B. weist er nach, daß das Kapital sich immer mehr in den Händen einiger Kapitalisten akkumuliert (unumwandt). Daraus zieht er den logischen (I) Schluß der Expropriation der Expropriateure (Enteignung der Enteigner). Dieser logische Schluß kann aber gar nichts darüber aussagen, ob das wirklich eintreten muß, was kann nur die Erfahrung lehren, der ganze Schluß ist ein metaphysischer Satz, der in logischer Spekulation über die Bedingungen hinausgeht (transzendiert). Hier haben wir also die "angestülpte" Dialektik Hegels, die die Wirklichkeit nach logischen Prozessen sucht, während umgekehrt Hegels Logik zur Wirklichkeit werden will. Daß die "Dialektik" Hegels und Marx verwandt sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß (logische) Denkgesetze nicht jenseits der wirklichen Geschehnisse sind, vielmehr, daß man die Logik zur Wirklichkeit oder die Wirklichkeit zur Logik machen will.

„legals und Marx“ dialektiken müssen zu meta-  
physischen (jenseits der Erfahrung liegenden) Sätzen führen, da die allgemeingültigen (also auch für alle Zukunft geltenden) Gesetze der Logik Fälschungen auf die Wirklichkeit, die logisch-gesetzmäßig nicht bestimmbar ist. an-



gewandt worden sind. Die Wirklichkeit läßt sich nicht ein für alle Mal in logischen Schlüssen vorbestimmen, sie kann nur erfahrungsgemäß bestimmt werden. Wenn Marx also behauptet, daß der Sozialismus mit Naturnotwendigkeit eintreten muß, so ist das nur eine metaphysische Behauptung. Hätte Marx sich in einer Hypothese dahin ausgesprochen, daß die Entwicklung des Kapitalismus möglicherweise zum Sozialismus führt, so wäre daran wissenschaftlich nichts auszusetzen. Gersetzt den Fall, die weitere Entwicklung führe wirklich zum Sozialismus (wir meinen dabei aber etwas anderes als den realen "Sozialismus"), dann hätte Marx zwar recht, aber nicht auf Grund seiner pseudo-wissenschaftlichen Behauptungen, sondern ebenso, wie etwa eine Kartenlegerin recht hat, bei der das vorausgesagte Ereignis eintritt. Aber - wir wollen an dieser Stelle nicht den wirklichen wissenschaftlichen Verdienst von Marx auflassen: die Aufdeckung der gesamtgesellschaftlichen Klassensprüche und der sachweisen der Wichtigkeit des wirtschaftlichen-soziologischen Unterbaus für den Ablauf der Geschichte.

Wie aber können Hegel und Marx dazu, Gesetze der Logik in die Gesamtmöglichkeit der Wirklichkeit hineinzuverlegen? Im das beantworten zu können, müssen wir den eigentlichen Sinn der Dialektik erfassen. Die Dialektik ist nicht, wie Aristoteles eine Tugend der Wissenschaft, die in dem einen Satz vom Widerspruch zwei sich logisch widersprechende Sätze (Urteile) auf ihre Geltung hin prüft, nicht vergessend, was sich logisch widersprechende Sätze (Urteile) nicht zwei entgegengegesetzte Sätze (Urteile), wie Hegel fälschlich annimmt. Einzelne entgegengegesetzte Begriffe widersprechen sich logisch gar nicht, wohl aber zwei entgegengegesetzte Urteile. Ein Beispiel. Nennen wir den Begriff "groß", sein Entgegengesetztes ist "klein". Die Begriffe haben sich nicht auf; denn es lassen sich sowohl "große" als auch "kleine" Dinge nebeneinander denken. Anders bei Urteilen: "Hans ist groß" widerspricht logisch dem entgegengegesetzten "Hans ist klein". Eines aber das andere auf; denn Hans kann nicht groß und klein zugleich sein. Hiermit ist gezeigt, daß entgegengegesetzte Begriffe (die bei Hegel wirklichkeit haben) sich nicht aufheben und zur Synthese führen, was jedoch bei entgegengegesetzten Urteilen der Fall ist; denn, bleiben wir bei dem obigen Beispiel von den beiden sich widersprechenden Urteilen über unsern Hans, entweder kann nur eins richtig sein (entweder Hans ist "groß" oder er ist "klein"), oder beide sind richtig, aber (ihnen fehlt ein Zusatz, etwa: "Hans ist groß im Verhältnis zu Karl, aber klein im Verhältnis zu Max." Wir sehen, hier bei Urteilen ist wirklich die Beseitigung (Versöhnung) des Widerspruchs die Beseitigung (Versöhnung) des Widerspruchs möglich. Hiermit ist aber auch gezeigt, daß NUR DIE LOGIK WIDERSPRUCHS kennt, nicht aber die Wirklichkeit, und daß sich stets zwei sich widersprechende Urteile auf eine logische und nicht wirkliche Feniernhaftigkeit zurückführen lassen. Ferner ist damit gezeigt, daß Dialektik nur logische Methode ist, die nicht auf die Wirklichkeit anwendbar ist. Letzteres haben aber Marx und Hegel getan. -



Drucker und Unterdruckte standen in statem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald verdeckten, bald offenen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endet oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen." Dieses Gegenüber der Klassen nennt Marx folgendermaßen "Dialektik", die, wie schon gezeigt, eine logische Methode ist. Der Klassenkampf ist nun eher mit allem anderen als mit einer logischen Methode in Verbindung zu bringen, er ist typisch alioquin (ohne Logik). Das Ziel aller gesellschaftlichen Klassenkämpfe ist nichts logisch bestimmbar, hier stehen sich reale Mächte (!) gegenüber, die mit geistigen und physischen Waffen gegeneinander kämpfen. Die Dialektik kennt aber nur Gegenüberstellungen von entgegengesetzten Urteilen. Die "Dialektik" aber, die Marx in das wirkliche Geschehen hineinprojiziert, ist nichts weiter, als was Kant in seiner "Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht" den Antagonismus (Widerstreit) nennt. "Wir zitieren aus dem eben genannten Schrift "Das Werden, das den Mensch die Natur bedient, die Entwicklung aller ihrer Anlagen umstände zu bringen, ist der Antagonismus derselben in der Gesellschaft, sofern dieser dort, wo und wie Ursache eine Gesetzmäßigen Ordnung umwelben wird. Ich verstehe hier unter dem Antagonismus die ungesellige Geselligkeit der Menschen, d.h. der Rang derselben in Gesellschaft treten, vor Joch mit einem durchgängigen Widerstande, welcher diese Gesellschaft beständig zu trennen droht, verbunden ist. Hierzu liegt die Anlage offenbar in der menschlichen Natur. Der Mensch hat eine Neigung sich zu vergesellschaften: weil er in einem solchen Zustande sich mehr als Mensch, d.h. in der Entwicklung seiner Naturanlagen, knüpft. Er hat aber auch einen großen Haß sich zu vereinigen (isolieren): weil er sich zugleich die ungesellige Eigenschaft, alles bloß nach seinem Sinne richten zu wollen, und dauer allerwärts Widerstand erwartet, so wie er von sich selbst weiß, daß er seinerseits zum Widerstand gegen andere angeit ist."

Schon Kant, der etwas vor Hegel lebte (Kant geb. 1744, Hegel geb. 1770), hat mit sehr viel Verstand, besser "Kritik" der reinen Vernunft "der Logik die rechten Grenzen zugewiesen und der Dialektik ihre Stellung in der Logik eingeräumt. Daß Hegel, vor allem Logik gelehrt, hatte sich trotzdem dazu hinreißen ließ, die Logik und damit die Dialektik ins metaphysische abzubiegen, ist ein geistiger Rückschritt, der um so schwerwiegender wurde, da Hegels Philosophie etwa in dem Zeitraum von 1820 - 1840 die angehende Philosophie in Deutschland gewesen ist und selbst ein Marx von ihr nicht unbbeeinflusst blieb. Im aber auch Hegel Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sei erwähnt, daß er neben seinen großen Fehlern auch bedeutende Verdienste - besonders um die Geisteswissenschaften - hat. Leider verurteilen sich aber gerade Fehler wie die Last, die er auf sich durch die Aufwicklung mit der "hegelschen Philosophie" auf sich gezogen hat. Pest Immunen anzuraten, hätte Marx Kant gelehrt - dem scheint nicht so gewesen zu sein, erwähnt er Kant doch kaum in seinen Schriften - würde es um die Wissenschaftlichkeit des Marxismus besser stehen; doch so wird Hegel dem Marxismus zum Nacweltl, wie ihm Kant sicher zum Vorteil gewesen wäre.

Noch noch ist die Frage nicht beantwortet, wie speziell Marx dazu kam, logik und Wirklichkeit miteinander zu verknüpfen. Wir gehen diesmal vom wirklichem geschichtlichen Geschehen aus. Marx entdeckte hierin den Klassenkampf! "Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen" beginnt das "kommunistische Manifest" und weiter: "Unter-



Zum Schluß wollen wir als Austerbeispiel einen metaphysischen Satz von Marx mit Kant'scher Dialektik widerlegen. Der Satz, der hier gemeint ist, steht im Vorwort zur "Kritik der politischen Ökonomie", er heißt: "es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt." Dieser Satz ist sich selbst (a) in sich selbst: Das Bewußtsein der Menschen bestimmt ihr gesellschaftliches Sein, b) in die Antithese: Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewußtsein der Menschen. These und Antithese stehen im logischen Widerspruch zueinander in der obigen Formulierung. Folgende Möglichkeiten, den Widerspruch zu klären, liegen vor: entweder die These oder die Antithese ist richtig, oder beide sind falsch, oder aber beide sind richtig, doch nicht in dieser Formulierung. Marx hat sich, wie schon gesagt, für die Antithese eingesetzt: Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewußtsein der Menschen; somit ist er ein Vertreter der materialistischen Geschichtsauffassung. Die Vertreter der sogenannten idealistischen Geschichtsauffassung setzen sich demgemäß für die These ein. Um ein

Alles wackelt!

Kriterium für die sich widersprechenden Ansichten zu bekommen, müßten wir uns in die Wirklichkeit selbst halten. Können wir das bringen, die Teile der These, teils der Antithese widersprechen, so ist die Falschheit beider bestätigt. Nun zeigt erstens die geschichtliche Erfahrung, daß durchaus das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein bestimmen kann, z.B. das gesellschaftliche Sein, besonders die Diktatur in England, kommen Marx zum Bewußtsein in der Erkenntnis, die er in der Lehre vom Klassenkampf liefert. Hier hat das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein bestimmt. Damit wäre die These, die einseitig das Gegenteil behauptet, widerlegt. Doch die geschichtliche Erfahrung zeigt ebenso, daß das Bewußtsein das gesellschaftliche Sein bestimmen kann: z.B. das Bewußtsein von der gesellschaftlichen Stellung des Proletariats bewirkte, daß die Arbeiter/innen sich in Gewerkschaften und Parteien organisierten um die Wirklichkeit nach eigenen Ideen (mehr oder weniger) zu bestimmen. Hiermit ist die Antithese, die Marx behauptete widerlegt. In ihrer obigen Formulierung sind also These und Antithese falsch, denn beide geben sich den Anschein, als schloße die eine die andere aus, was nach unserer Untersuchung gar nicht der Fall ist. In der Formulierung liegt der logische Fehler, es werden nämlich Tatsachen als Gegensätze hingestellt, die in Wirklichkeit keine sind. - Aber vielleicht läßt sich der Gegensatz durch eine andere Auslegung doch noch rechtfertigen? Vielleicht meinte Marx, daß das gesellschaftliche Sein, rein zeitlich gesehen, jedem Bewußtsein voranginge, daß also das gesellschaftliche Sein zuerst da war und damit als erste Ursache alles folgenden bestimmte? So bekäme Marx' Satz erst einen Sinn. Dann in der obigen Auslegung erwies er sich als sinnlos, da Nicht - Gegenständliches als Gegenständliches war - gestellt wurde. Der so sinnvoll (d.h. hier logisch nicht widersprechend) aufgefaßte Satz erweist sich aber als metaphysisch. Wenn eine erste Ursache (hier das gesellschaftliche Sein) aufzufassen, dafür reicht unser Intellekt nicht aus, außer er transzendiert, d.h. er geht unerlaubt über die Erfahrung hinaus. Also stimmt Marx' Satz auch bei dieser Deutung nicht. Versuchen wir eine letzte Deutung!

Vielleicht soll der Satz eine Bewertung ausdrücken, daß nämlich dem gesellschaftlichen Sein im Geschichtsablauf größere Bedeutung und Wichtigkeit zugewiesen werden soll, als dem menschlichen Bewußtsein? Auch hier zeigt wieder die tatsächliche Geschichte, daß eines so notwendig zu ihrem Ablauf gehört wie das andere.



Dieser Rangstreit ist inner sinnlos, nehmen wir an, daß das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein allein bestimmt und nicht umgekehrt, so wäre die Geschichte ein (gleichsam mechanischer) Naturprozeß, was das ist, doch nicht der Fall. Da aber der Mensch als auch geistiges Wesen die Möglichkeit hat, durch Ideen, d.h. durch rein geistige Vorstellung von dem, wie die Wirklichkeit gestaltet werden soll, teilweise das Geschehen zu bestimmen, ist die Geschichte ein auch geistiger Prozeß; aber sie ist wiederum kein nur geistiger Prozeß, denn sie läßt sich nicht nur von "Ideen" bestimmen, sondern auch letztendlich zum Wohl der Menschheit vorschreiben. - So sehen wir, daß der Marxsche Satz, wenn wir ihn sinnvoll deuten, metaphysischer Art ist. Solche Sätze sind letzten Endes nur Sachen des Glaubens, mit dem es die Wissenschaft ganz und gar nicht zu tun hat. Sie fordern stets handgreifliche Beweise und nachweisbare innerer Sätze, wenn sie Anspruch auf allgemeine Wahrheit machen wollen.

A. H.



# NACHTRAG

der Redaktion:

Die ursprüngliche Form dieses Artikels stammt aus der Zeitschrift "Die Internationale", einer der Zeitschriften der Freien Arbeiter Union Deutschland (FAUD - Anarcho-Syndikalisten) und ist im Jahr 1932 geschrieben worden. Wir finden diesen Text wichtig und haben ihn überarbeitet, da auch noch heute der "historische" - sowie der "dialektische Materialismus" wesentlicher Bestandteil der marxistischen "Lehre" sind. Die Auseinandersetzung mit Gruppen aus diesem Spektrum findet laufend statt. Viele Leute wissen aber sicher nicht so genau, was die Dialektik usw. überhaupt ist. Besonders interessant sind dabei die Schriften der RAF und der antirassistischen Gruppen, die, wo immer eine Erklärung oder Belegung ihrer aufgestellten Behauptungen stehen müßte, die "Dialektik" anführen, und sich damit um den Beweis ihrer oft obakuren Thesen drücken. Dori, wo die "Dialektik" von ihnen im Marx'schen Sinn verwendet wird, krankt sie u.a. an der, im vorstehenden Artikel beschriebenen, falschen Verwendung. Aber diese Gruppen stehen dabei nicht alleine...

Zu dem Artikel muß noch etwas inhaltliches angemerkt werden: Der Autor geht davon aus, daß es Urteile ohne vorübergehende Erfahrung gebe. Er führt das Beispiel  $2 \times 2 = 4$  an. Aber auch dieser Satz ( $2 \times 2 = 4$ ) ist aus den unzähligen Erfahrungen des Menschen gewonnen worden. Diese Erfahrung ist fast schon zum Instinkt geworden, daß es uns als Erwachsene kaum noch möglich ist,  $2 \times 2 = 5$  auch nur zu denken. Wir glauben dann, daß es sich um ein reines Denkgesetz handelt, das keiner Erfahrung bedarf. Das Auftauchen z.B. der vierten und höheren Dimensionen bei den Physikern u.a. zeigt uns, daß die mathematischen Begriffe von Raum und Zeit keineswegs "notwendig" im Sinne Kants, sondern nur von unseren bisherigen Erfahrungen, d.h. beispielsweise des dreidimensionalen Raumes bestimmt waren.

Ein weiterer Punkt, der zu ergänzen wäre, ist die Auseinandersetzung über Urteile und Begriffe, die durch das Beispiel "Haus ist groß" und "Haus ist klein" erklärt wurden. Hier wäre ein anderes Beispiel besser gewesen, da groß und klein von vorneherein relative Begriffe sind und keine absoluten.

Zu den Einflüssen auf Marx und seinen Mäzen Engels wurden Hegel, Ricardo und Proudhon genannt, dazu kommen noch die französischen und deutschen Materialisten des 18. und 19. Jahrhunderts (Diderot, Lamettrie, Holbach usw., die Marx kannte), und vor allem noch die französischen Revolutionsmänner und -Ereignisse, Danton, Robespierre, die Idee der Diktatur des Proletariats, die geradezu aus dem Traum vom allmächtigen Wohlfahrtsausschuß entsprungen ist. Kein einziges Element des Marxismus ist demnach originell, die Dialektik ist von Hegel und den Junghegelianern, der Materialismus von Lamettrie und

Holbach, die Diktatur des Proletariats von Robespierre und Danton, die Mehrwertlehre in ihren ökonomischen Grundätzen von Ricardo, die sozialistische Wendung derselben von Proudhon, Saint-Simon, Owen Thompson usw. Lediglich die Zusammenfassung aller dieser Dinge zu einem Gebäude ist das Werk von Marx und Engels. Nun ist natürlich kein Denker ohne eine Reihe von Vorläufern, niemand kann sich alles allein in seinem Kopf zusammenreimen, aber die Abgeschlossenheit, die Heiligkeit und die Bedeutung mit der das Werk von Marx gesehen wird, ist völliger Unsinn. Es reht sich ein in die Arbeiten von hundert sozialistischer Theoretiker, in die Masse der Suchenden.



Ein Anarchist aus der Sicht eines typischen Marxisten



# Stimmzettel

für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung  
in der Stadt Frankfurt a. M. am 10. März 1985

Nicht mehr als einen Wahlvorschlag ankreuzen!  
Kennzeichnung mehrerer Wahlvorschläge macht  
den Stimmzettel ungültig!

Der Stimmzettel  
ist in dieser Spalte  
anzukreuzen

REGIERT SEIN, DAS HEISST UNTER POLIZEILICHER ÜBERWACHUNG STEHEN,  
INSPIRIERT, SPIONIERT, DIRIGIERT, MIT GESETZEN ÜBERSCHÜTTET, RE-  
GLEMENTIERT, EINGEPFERCHT, BELEHRT, BEPFEHLEND, KONTROLLIERT,  
EINGESCHÄTZT, ABGESCHÄTZT, ZENSIERT, KOMMANDIERT ZU WER-  
DEN DURCH LEUTE, DIE WEDER DAS RECHT NOCH DAS WISSEN NOCH  
DIE KRAFT DAZU HABEN.

REGIERT SEIN HEISST, BEI JEDER HANDLUNG, BEI JEDEM GESCHÄFT,  
BEI JEDER BEWEGUNG NOTIERT, REGISTRIERT, ERFASST, TAXIERT,  
GESTEMPELT, VERMESSEN, BEWERTET, VERSTEUERT, PATENTIERT,  
LIZENSIERT, AUTORISIERT, BEFÜRWORTET, ERMAHNT, BEHINDERT,  
REPRIMANDIERT, AUSGERICHTET, BESTRAFT ZU WERDEN.

ES HEISST, UNTER DEM VORWAND DER ÖFFENTLICHEN NÜTZLICH-  
KEIT UND IM NAMEN DES ALLGEMEIN INTERESSES AUSGENÜTZT,  
VERWALTET, GEFRESSEN, AUSGEBEUTET, MONOPOLISIERT, HINTER-  
GANGEN, AUSGEPRESST, GETÄUSCHT, BESTOHLEN ZU WERDEN,  
SCHLIESSELICH, BEIM GERINGSTEN WIDERSTAND, BEIM ERSTEN

WORT DER KLAGA UNTERDRÜCKT, BESTRAFT, HERUNTERGEMACHT,  
DELEIDIERT, VERFOLGT, MISSHANDELT, ZU BODEN GESCHLAGEN,  
ENTWAFNET, GEKNEBELT, EINGESPERRT, FÜSILIERT, BESCHOS-  
SEN, VERURTEILT, VERDAMMT, DEPORTIERT, GEOPFERT, VER-  
KAUFT, VERRATEN UND OBENDREIN VERHÖRT, GEHÄNSELT, BE-  
SCHIMPFT UND ENTEHRT ZU WERDEN.

Union nicht genug überdachten Lachens  
trotz innerer Genialität

DAS IST DIE REGIERUNG,

DAS IST IHRE GERECHTIGKEIT,

DAS IST IHRE MORAL.

Europäische Arbeiterpartei

Beird Schulz  
Rainer Michael  
Gabriele Schulz  
Eckhard Hensel

SPD

CDU

FDP

GRÜNE

SVP

FAB

DKP

Ungültig

LD

EAP

J. P. PROUDHON